

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernsprechstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 173.

Sonnabend, 27. Juli 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapuzienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Nachdem das Reichsversicherungsamt zur Vereinfachung des Schreibwerks bei den Quittungen über Unfall-, Invaliden- und Alters-Renten auf eine Seiten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches an das Reichs-Postamt ergangene Anweisung den Berufs-Genossenschaften und Versicherungsanstalten anempfiehlt, in die Anweisungen zu Rentenzahlungen neben dem Familiennamen nur den Rufnamen des Rentenempfängers als einzigen Vornamen einzurufen, erhalten die Herren Gemeindevorstände und Gutsbesitzer im Bezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft auf Ersuchen des Vorstandes der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen hiermit Anweisung, die Aufnahme von Invaliden- oder Alters-Renten-Anträgen den **Rufnamen des Ausprechers** oder desjenigen, der zur Empfangnahme der Rente ermächtigt ist, durch **Unterstreichen** besonders **hervorzuheben**, damit der Vorstand der gedachten Versicherungsanstalt in die Lage versetzt wird, in die Zahlungs-Anweisungen nur den Rufnamen als einzigen Vornamen aufnehmen zu können.

Für die Unterschrift des Empfangsberechtigten auf den Rentenquittungen wird die Zeichnung des Rufnamens neben dem Familiennamen dann genügen, wenn der Berechtigungsausweis auch nur diese Namen enthält.

Großenhain, am 24. Juli 1895.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
v. Wiludi.

1908 F.

Bekanntmachung.

Die **Gemeindeanlagen** auf den 2. Termin laufenden Jahres sind baldigst, längstens aber

bis zum 1. August dieses Jahres

bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen.
Riesa, am 15. Juli 1895.

Der Stadtrath.

Schwarzenberg, Stadtrath.

Hingich.

Bekanntmachung.

Die Wachmannschaft und die Mannschaft der Feuerreserve haben sich **Mittwoch, den 31. Juli, Abends 7 Uhr** am hiesigen **Spriehenschuppen pünktlich** zu einer Uebung einzufinden.

Die Uniform ist anzulegen. Beurlaubte Entschuldigungen sind **vorher** schriftlich beim Branddirector Schumann Schulstraße 11 abzugeben.

Auf die Strafbestimmungen der Feuerlöschordnung für die Stadt Riesa wird aufmerksam gemacht.
Riesa, am 27. Juli 1895.

Der Feuerlösch-Ausschuss.
Breitschneider, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Am nächsten **Sonntage, den 28. Juli, VII. nach Trin.**, beginnt der **Vormittagsgottesdienst** ausnahmsweise

in Riesa um 9 Uhr
und in Weida um 7 Uhr.

Ev. Luth. Pfarramt Riesa, den 26. Juli 1895.
i. B. Burthardt.

Die Lieferung von

29560 kg Roggenrichtstroh

soll vergeben werden; Bedingungen liegen hier aus. Angebote sind bis **30. d. M., Vormittags 11 Uhr** anher einzureichen.

Truppen-Uebungsplatz Zeithain, den 27. Juli 1895.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Die deutsche Turnerschaft

hat zwei Mal in ersten Zeitläuften am Scheidewege gestanden. Das erste Mal war es, als die französische Phrase von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit im Jahre 1848 durch das deutsche Land erscholl und schwache Gemüther mit sich forttrieb, als die Abschaffung des Privateigentums selbst bis in vornehme Kreise hinauf ihre Anhänger fand und das Königtum für eine überlebte, veraltete Einrichtung galt, weil die allbewunderten Franzosen ihren König fortgejagt hatten. Damals haben sich die Männer, die den Sturz des Königtums bei uns ins Werk setzen wollten, alle Mühe gegeben, die Turner für ihre Zwecke zu benutzen, sie mit Freiheitsphrasen trunken zu machen und so auf die Barricaden zu treiben. Turnerkompagnien aus vielen sächsischen Städten waren es, die damals den Insurgenten in Dresden zu Hilfe eilten, und mancher junge und idealistisch schwärmende Turner hat es jahrelang schwer haben müssen, daß er Leib und Seele in den Dienst republikanischer Advokaten wie Tzschirner und Tott gestellt hatte.

Auch der Turnische selbst hat die Leichtigkeit, mit der sich damals die Turner für politische Zwecke ehrgeiziger Parteiführer benutzen ließen, großen Schaden gethan. Die lebhafteste Beteiligung von Turnern an den revolutionären Bewegungen der Zeit gab den Regierungen vielfach Anlaß zur sofortigen Auflösung und Beschränkung nicht bloß der unmittelbar beteiligten, sondern auch gutgesinnter Vereine, und von den 300 Turnvereinen des Jahres 1849 bestanden nach 10 Jahren kaum noch 100.

Der „Vater Jahn“ war dem Anschlusse der Turner an eine politische Partei vielleicht am schärfsten entgegen getreten. Schon 1810 hatte er gewaltsame Umwandlungen mit Ausbrüchen eines Feuerbezuges verglichen. „Selten sei durch solche Gutes geschehen und das Wenige bleibe auch nur ein Beiläufiger neben einem Heere von Gräueln.“

Seine letzte Rede aus dem Jahre 1848 nimmt jeden Zweifel an Jahns Ansichten. „Ich bin nicht von Euch abgefallen“, ruft er den demokratischen Turnern zu, „Ihr seid es von mir. Noch immer trage ich die deutschen Farben, so ich im Befreiungskriege aufgebracht. Ihr aber habt den rechten Weg verloren, seid zu weit links gerathen, von der Ehrenbahn der Entwicklung auf des Bürgerkrieges blutige Pfade.“ Die rothe Freiheitsfahne, Freiheitstheorie wird vorderziehen wie Pest und andere Seuchen.“

Die Zeit hat dem Turnvater, als er seine Augen geschlossen, Recht gegeben. Nicht durch die Beteiligung an politischen Bewegungen, sondern einfach durch ruhige Befolgung rein turnerischer Ziele hat sich die Turnerei wieder emporgearbeitet. Wiederum wandte sich die allgemeine Auf-

merksamkeit dem Turnen zu, als nach dem unglücklichen italienischen Kriege Oesterreich gegen Frankreich ganz Süd-Deutschland in Aufregung gerieth. In den Jahren 1860 bis 1862 wurden nach Georg Hirths Statistik 1000 Turnvereine neu gegründet, aber dieses Mal schlug man andere Bahnen ein. Die Stellung der Turner zur Politik wurde bestimmt durch die Beschlüsse des Ausschusses 1861 in Gotha, die auf Antrag von Dr. Gory folgende Fassung erhielten: „Das Turnen kann nur dann seine reiche Früchte entsafeln, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterlande ganze, tüchtige Männer zu erziehen; jedwede politische Parteilichkeit jedoch muß den Turnvereinen, als solchen, unbedingt fern bleiben; die Bildung eines klaren politischen Urtheils ist Sache und Pflicht des einzelnen Turners.“

Auf dieser vaterländischen Grundlage hat sich im folgenden Vierteljahrhundert die deutsche Turnerschaft groß und einig entwickelt und durch ihre herrlichen Verdienste nicht wenig zur Stärkung des deutschen Einheitsgedankens beigetragen.

Jüngst war die deutsche Turnerschaft wiederum an einen Scheideweg gelangt, und wiederum waren es die rothen Feinde des Königthums, welche die Turnische für ihre politischen Zwecke ausbeuten wollten. Der soeben erstattete Jahres- und Geschäftsbericht der deutschen Turnerschaft sagt darüber:

„Das politische Parteitreiben, überreizt wie es ist, drängt sich heutzutage immer begehriker auch an diejenigen Kreise heran, welche sich ihm mit Zug und Recht grundsätzlich verschließen. Die deutsche Turnerschaft hat es seit ihrer Gründung für ihre Aufgabe gehalten, einen gemeinsamen Boden zu bilden, auf welchem Mitglieder aller vaterländischen Parteien des deutschen Volkes sich brüderlich die Hand reichen und der kräftigsten und bescheidensten Leibesübung hingeben können. Sie weist daher den politischen Parteikampf, so sehr sie es als Pflicht jedes einzelnen Mannes anerkennt, sich ein klares politisches Urtheil zu bilden, von ihrer gemeinten Schwelle ab. Gleichwohl haben seine Bogen auch an unsere Pforten angeschlagen. Wenn sie auch bisher an unserem festgefügtten Bau abgeprallt sind und einen zerfetzenden Einfluß auf größere Theile nicht haben üben können, so haben sie doch immerhin einzelne unserer Vereine nach entgegengelegten Seiten von der Turnerschaft fort- und in Kämpfe hineingerissen, welche mit der eigentlichen Aufgabe der Turnvereine nichts zu thun haben.“

Thatsache ist es, daß sich ein sozialistischer Turnerbund gebildet hat, welcher der deutschen Turnerschaft mit Wort und That feindlich und mit der ausgesprochenen Absicht, deren feste Burg zu stürmen, entgegentritt und seinen Gliedern jede Rundgebung der Liebe zum deutschen Vaterlande verwehrt

und dagegen ihnen das Eintreten für die politische Koosung der Partei als Pflicht aufdrängt. Es steht ferner fest, daß einzelne unserer Vereine sich haben bestimmen lassen, in das feindliche Lager überzugehen und aus der Turnerschaft auszuscheiden, darunter sogar einer, dessen Turnhalle mit Hilfe der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten gebaut worden ist.“

Die Agitatoren haben dabei ihren Einfluß auf die jungen Leute ganz besonders benutzt. Durch diesen ihren Einfluß auf die unreife und urtheilslose Jugend, durch Einschmuggeln sozialdemokratischer Richtturner und Ueberrumpelung von Vereinstreffen bei plötzlich gestellten Abänderungsanträgen errangen sie ihre Erfolge, die sich bei größerer Aufmerksamkeit hätten vermeiden lassen. Dabei kam ihnen noch der Umstand zu Statten, daß in vielen Vereinen schon 18 jährige junge Leute ohne reiferes Urtheil in den wichtigsten Verfassungsfragen Stimmrecht besitzen.

Unter diesen Umständen war es die Pflicht des „Ausschusses“, auf die von den freien Vereinen drohende Gefahr hinzuweisen und den bedrohten Vereinen Schutz und Hilfe zu bieten. Es lag ihm vollständig fern, in die Freiheit und Selbstbestimmung der einzelnen Vereine einzugreifen, wohl aber mußte er Vertheidigungsmassregeln empfehlen für schwache Vereine mit oft wechselnder Leitung, die eines Stammes älterer Mitglieder entbehren. Die empfohlenen Bestimmungen stehen schon in den Satzungen vieler Vereine, jedenfalls sind sie, ebenso wie der Antrag auf Aenderung des Grundgesetzes, nur eine weitere Ausführung der grundlegenden Gothaer Beschlüsse. „Wir sind es“, ruft Dr. Schmidt, ein Bremer Ausschussmitglied, mit Recht, „die unsere Freiheit vertheidigen, die Freiheit nämlich, daß überall, wo deutsche Turner beisammen sind, sie auch deutsch denken und fühlen, deutsch singen und reden dürfen.“ Die deutsche Turnerschaft stand am Scheidewege; indem der soeben abgehaltene deutsche Turntag in Eßlingen beschloß, die Pflege des deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung als Zweck der Turnerschaft in das Grundgesetz aufzunehmen und alle politischen Parteibestrebungen aus der Turnerschaft auszuschließen, hat er in richtiger Erkenntnis seiner hohen Aufgabe festgestellt, daß vaterländische Gesinnung künftig nicht als Parteipolitik gelten soll und daß die deutschen Turner in der Pflege dieser Gesinnung das höchste Ziel ihres Strebens zu erkennen haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, hat gestern dem

deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe auf dessen Befehl bei Kuffen einen Besuch abgestattet.

Für den russisch-deutschen Getreidehandel ist die vom Grauböser „Geselligen“ mitgetheilte Nachricht von Wichtigkeit, daß die „Kosowische Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Getreidetransporte aus dem Dnieprgebiet nach Odessa andabahn will. Dadurch würden die großen Getreidemassen aus Bessarabien und Bessarabien nicht mehr, wie bisher, mit der Bahn über Danzig und Königsberg, sondern zu Wasser über Odessa verschifft werden.

Ein Theil der dänischen Zeitungen, denen bisher jedes Vorkommniß im Kaiser Wilhelm-Kanal ein willkommenes Anlaß gewesen ist, seine absolute Unbrauchbarkeit zu behaupten, scheint sich in das Unabänderliche sagen zu wollen. Er stellt nämlich fest, daß es doch ein Trost für Dänemark sei, den Kanal dort zu wissen, wo er sich befindet, und nicht in dem „dänischen Nordschleswig“, da das die Hoffnung auf eine Wiedergewinnung dieses Landstrichs sehr verringert haben würde. (1) Nun könnten die deutschen Strategen nicht länger geltend machen, Deutschlands strategische Grenze liege bei Stagen. Deutschlands strategische Grenze liege jetzt unbestritten nicht weiter nördlich vom Kanal, als es zu seinem Schutze gegen Angriffe von Norden notwendig sei. Angesichts der Strategen seien der Ansicht, daß dieses Schutzbüschel auf keinen Fall so groß sein könnte, um mit dem „dänischen Nordschleswig“ in Verbindung zu kommen. Hierin liege eine nicht zu unterschätzende Hoffnung. Wenn Nordschleswig nicht länger auch nur einen Schatten von strategischem Werth für Deutschland habe, sei die Möglichkeit ja recht nahe liegend, daß Deutschland sich eines Tages aus politischen Rücksichten bestimmen lasse, Nordschleswig wieder seinem Mutterlande zurückzugeben, zumal es sich dadurch an Dänemark einen treuen Nachbar sichern werde.

Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung vom 30. Mai d. J. ausgesprochen, daß Zuwendungen eines Fabrikanten an eine mit den Rechten einer selbständigen Persönlichkeit ausgestattete Pensions- und Unterstützungsstelle für Angestellte der Fabrik als Schenkungen nicht betrachtet werden können. Zur Begründung wird insbesondere angeführt, daß der Fabrikant bei solchen Zuwendungen in so fern selbst ein Interesse habe, als es ihm durch Ausstattung der erwähnten Stellen mit angemessenen Mitteln erleichtert wird, tüchtige Arbeitskräfte heranzuziehen und an sich zu fesseln. — Der Finanzminister hat dementsprechend angeordnet, daß nach dem in dieser Entscheidung ausgesprochenen Grundsatze auch von den Verwaltungsbehörden verfahren werde, zumal da in das mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft tretende neue Stempelgesetz bei der Tarifstelle Schenkungen eine ausdrückliche Befreiungsvorschrift in gleichem Sinne aufgenommen ist.

„Wird sich der Nord-Ostsee-Kanal rentiren?“ Die „Berl. B.-Z.“ schreibt: „Nach den bisherigen Erfahrungen mit der Benutzung des Kanals müßte die Frage leider verneint werden. Die Zahlen, welche die offiziöse „Berl. Kor.“ vor einiger Zeit über den Schiffverkehr auf dem Kanale veröffentlicht hat, erschienen ganz stattdlich, blieben aber doch hinter dem, auf den betreffenden Zeitraum entfallenden Durchschnitt zurück, der bei den Rentabilitätsberechnungen sowohl der Regierung wie des Kieler Reeders Sartori angelegt worden war. Freilich wirkt bei der Benutzung einer neuen Wasserstraße das Trägheitsmoment stark mit, und viele Reedereien, die den Kanal vielleicht gern befahren lassen möchten, wollen erst abwarten, wie sich die Verhältnisse gestalten. Andererseits aber liegt der Nord-Ostsee-Kanal inmitten der verkehrreichsten Meere, und es bedarf nicht erst irgend welcher nautischer Studien, um sich mit dieser Wasserstraße vertraut zu machen. Die Klage, daß die Gebühren zu hoch angesetzt sind, will nicht verstummen. Immerhin sind die Reeder gute Rechner, und sie müßten sich sagen, daß ein, wenn auch hinter den anfänglichen Erwartungen zurückbleibender Vortheil bei der Benutzung des Kanals jedenfalls herausspringt. Abgesehen von der ziffermäßigen Ersparnis kommt in Betracht, daß die Schiffe schneller Rückfrachten nehmen können. Wird trotzdem von der Abkürzung des Weges nach der Ostsee und umgekehrt nur ein beschränkter Gebrauch gemacht, so sieht es fast so aus, als wolle die internationale Schifffahrt und ein wenig auch die deutsche den Kanal gewissermaßen boykottiren, um eine Herabsetzung der Gebühren zu erzwingen. Von den großen englischen Reedereien ist das schon ausdrücklich behauptet worden. Ob das Mittel zum Ziele führen wird, erscheint sehr fraglich. Gute steht es so, daß beinahe nur die Endpunkte des Kanals, Hamburg und Kiel, wirklichen Gewinn von der Wegkürzung haben. Von 13 Dampferlinien, die den Kanal in regelmäßiger Fahrt benutzen, ist Hamburg zehnmal, Kiel dreimal Ausgangs- und Endpunkt.“

Ein ausländisches Urtheil über die Persönlichkeit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm dürfte an Interesse ja wohl noch gewinnen durch den Umstand, daß es aus dem Lager oder vielmehr direkt aus dem Hauptquartier einer einflussreichen politischen Partei stammt, die nie ein Hehl daraus gemacht hat, daß sie dem Deutschthum und dem Deutschen Reich feindlich gegenübersteht. Es ist der thätigste Mitglied der St. Petersburger slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft, der russische Dichter Wailow, veröffentlicht im „Swer“ einen an die Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals anknüpfenden Artikel zur europäischen Lage, in dem er sich zunächst dahin äußert, die Deutschen hätten den vollsten Grund, stolz zu sein auf die Durchführung des großartigen Werkes. Dann heißt es weiter: „Noch mehr Recht aber haben sie, stolz zu sein auf ihren jungen Kaiser. Ein klarer und heller, rasch erfassender Verstand, Festigkeit des Willens, Selbstständigkeit des Gedankens, Beharrlichkeit in der Verfolgung der gesetzten Ziele, praktische Umsicht bei unermüdlicher allgegenwärtiger Thätigkeit, — das sind die dem Kaiser Wilhelm auszeichnenden Eigenschaften. Stets die Würde seiner hohen Stellung wachend, versteht er es, alle Stufen d. s. staatsgesellschaftlichen Lebens zu beschreiten, in unmittelbare Verbindung zu

treten mit Personen der verschiedensten Lebensstellungen und Berufsarten und aus nächster Quelle wahrer Kenntniß zu schöpfen von Allem, was im Reiche vor sich geht, und von den tatsächlichen Bedürfnissen und Nöthen des ganzen Volkes. Dieser unmittelbare einfache Verkehr mit den Unterthanen enthält vor seinem Auge die wahre Lage der Dinge und zerstreut vor ihm jenen trügerischen, lähmenden und tötlichen Nebel, der in den höfischen Sphären zu herrschen pflegt, wenn sie nicht von außen her getroffen werden von dem wie ein erfrischender Luftzug sie durchdringenden Wehen der schlichten Wahrheit. Mit kunstvoller Hand, mit Umsicht und großem Geschick das Steuer führend, leitet Kaiser Wilhelm seine Regierung. Seine klare und einfache, feste und schöne Rede, die stets wohlüberlegt ist und nicht selten durch geschickliche Bezugnahme noch besonders belebt wird, wirkt erfolgreich dazu mit, ihm allgemeine Liebe, Hochachtung und Vertrauen zu erwerben und die Herrschaft zu gewinnen über die Gemüther und Herzen seiner eigenen und fremder Unterthanen.“ Bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals habe sich Sr. Majestät der Kaiser in vollem Gange gezeigt, sowohl als Haupt des Deutschen Reichs und Volkes, als auch als Redner und seinen Gästen gegenüber als Wirth.

Rußland. Das russische Ministerium für Volkswohlfahrt beabsichtigt, demnächst den obligatorischen Elementar-Schulbesuch in den Gouvernements Charkow, Poltawa, Kursk und Woroneß verständig einzuführen. Der „Tiflisskij Wistok“ verzeichnet das Gerücht, der gegenwärtig zum Kurgebrauch in den nordkaukasischen Bädern weilende Emir von Buchara habe die russische Regierung ersucht, ihm wegen seiner gerüttelten Gesundheit zu gestatten (1), daß er in einem Orte des Kaukasus beständig seinen Aufenthalt nehmen dürfe. Buchara, so wird hinzugefügt, werde von den Ministern unter Leitung des Emirs regiert werden.

Bulgarien. Die Inventur des Vermögens Stambulows erledigt, daß Stambulows Wittve und Kinder unbemittelt bleiben. Die „Swoboda“ veröffentlicht zwei Briefe Stambulows vom Mai, worin er den Fürsten bittet, zu entschuldigen, falls er Fehler begangen habe, sich seiner zu erkarren vor seinen Feinden, die ihn tödten wollten, und die Reise ins Ausland zu ermöglichen. Der Fürst hat bekanntlich nicht für nöthig befunden, die Bitte des verdienten Staatsmannes zu beachten. — In Belgrad werden fortwährend sehr alarmirende Gerüchte über den Stand der Dinge in Bulgarien verbreitet. An die Rückkehr des Fürsten Ferdinand soll in Bulgarien kein Mensch glauben; man spreche von einer Militär-Diktatur unter dem jetzigen Kriegsminister Petrow. — Die Rathschläge Rußlands sollen dahin gehen, eine provisorische Regentenschaft unter dem Metropolitenelement einzusetzen und die Sobranje zur Fürstenwahl unter Beibehaltung eines russischen und eines türkischen Kommissars einzuberufen. Rußland mache keine Einwendung gegen eine etwaige Wiederwahl Ferdinands, der aber bis nach Vollzug der Wahl außer Landes bleiben müsse. — Die serbischen Russenfreunde tragen große Zuversicht bezüglich des Verlaufs der Dinge in Bulgarien zur Schau; dagegen herrscht in ernstlichen politischen Kreisen Serbiens große Besorgniß wegen einer möglichen bedenklichen Wendung auf der Balkanhalbinsel.

Ostasien. Nachrichten der „Times“ aus Tientsin und Schanghai vom 23. bezw. 24. bezagen, daß die Japaner die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit China und über die Räumung der Kiaotung-Halbinsel während der englischen Wahlen geistlich hingezogen haben, da sie von der neuen englischen Regierung Unterstützung gegen Rußland erwarten. Die japanische Regierung verlangt von der chinesischen für die Räumung der Halbinsel eine Zuschlagsentschädigung von 150 Millionen Mark. Einer Petersburger Depesche der „Times“ vom 24. zufolge haben sich die Japaner bereit erklärt, den Bezirk von Port Arthur zu räumen, sobald die erste Rate der Kriegsschadigung bezahlt wäre, die Räumung des Restes der Halbinsel würde nach der zweiten Zahlung, für welche die Mittel erst noch durch eine neue Anleihe zu beschaffen sind, erfolgen.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 27. Juli 1895.

— Vorgeftern So. mittag wohnten etwa 50 Personen aus Liebenwerda auf dem Truppenübungsplatze bei Jethahn den militärischen Übungen bei. Am Eingangsthor zum Lager wurden die Liebenwerdener Anführer von einem Unteroffizier empfangen, der auf Befehl der Kommandantur des Übungsplatzes als Führer dienen sollte. Kurz vor 8 Uhr fuhren die Batterien des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 auf und darauf traf Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August ein, der sämmtlichen Übungen beiwohnte. Von einem ausgewählten Standorte aus, konnte man aus nächster Nähe dem beginnenden Prüfungsschießen beiwohnen. Es wurde von zwei Abtheilungen mit scharfer Munition, meist mit Spreng Granaten, auf den markirten Feind geschossen. Die Übungen machten auf die Zuschauer einen imposanten Eindruck. Gleich darauf begannen die Schießübungen vom neuen Schießplatze aus. Nach Beendigung des Schießens erfolgte Befehlsausgabe zu den praktischen Übungen, an welcher letzteren sich das ganze Regiment betheiligte. Nach stattgehabter Kritik wurde in Gegenwart des Prinzen die große Parade abgenommen, welche ein prächtiges Schauspiel gewährte. Herr Photograph Schwarz von Liebenwerda, der sein Stativ mit zur Stelle hatte, machte verschiedene Aufnahmen, auch Aufnahmen von Offiziersgruppen wurden ihm freundlichst gestattet und Bestellungen erteilt. Die meisten Theilnehmer lehrten mit der Bahn zurück, nachdem verschiedene derselben zuvor Riesa noch einen Besuch abgestattet hatten, während eine kleinere Anzahl der „Schlachtenkummler“ mittels Wagen zurückfuhr. — Mit Donnerstag sind die diesjährigen Artillerie-Schießübungen beendet worden und das Regiment ist in seine Garnisonen zurückgeführt.

— Die Preise, welche dem Radfahrer-Verein „Adler“ zu dem morgen stattfindenden Rennen zur Verfügung stehen,

sind im Schaufenster des Feurer'schen Ladens, Hauptstraße, ausgestellt.

— Einen ledernen Braten wollte ein Schiffer im Hafen zu Gröbda sich verschaffen. Von einer größeren Anzahl Gänse, die daselbst geschwemmt worden, war eine etwas lahme im Wasser zurückgeblieben. Der Schiffermann, welcher den Vogel bemerkte, nahm sich des Verlassenen an, fing ihn ein und — hieb ihm den Kopf ab. Der Braten war nun wohl im Sacke, aber noch nicht in der Pfanne. Der Gänsebratenliebhaber wird vielmehr die Befriedigung seines Appetites so lange hinausgeschoben müssen, bis ihm die eisernen Pforten hinter welchen ihm jetzt auf eine noch näher zu bestimmende Zeitdauer Obdach, Speise und Trank, doch ohne eigene Wahl, verabreicht wird, wieder erschlossen werden.

— Die Hurdstage haben, entgegen den Prophezeiungen Falb's, der bekanntlich zunächst „Kühle“ vorauslagte, hochsommerliche Hitze und drückende Schwüle gebracht. Bei dieser abnorm hohen Temperatur ist eine gewissenhafte Diät anzuzurufen und vor allzu vielem Wasser- und Obstgenuß zu warnen. Die Desinfektion der Abortgruben — besonders wo solche im Hause liegen — ist sehr nothwendig. Größte Vorsicht ist bei der Trockenheit in dem Umgange mit Feuer zu gebrauchen, und wer Haustiere hält, sehe darauf, daß dieselben, besonders auch die Kettenhunde, immer reichlich mit frischem Wasser versehen werden.

— Die an der Linie Mägeln b. D.-Nerchau-Trefsen gelegene Haltestelle Glosien wird von jetzt ab zur Unterscheidung von dem an der am 1. August d. J. dem Vertriebe zu übergebenden Linie Wöbau-Weißenberg gelegenen gleichnamigen Haltestelle Glosien bei Wöbau die nähere Bezeichnung Glosien bei Döbzig führen.

— Prinz Max von Sachsen, K. D., dessen Eintritt ins Priesterseminar zu Eischstädt seiner Zeit so großes Aufsehen erregte, empfing am Donnerstag, wie der „Wärzburger General-Anzeiger“ mittheilt, durch den Bischof von Eischstädt die Weihe des Subdiakons und gestern die als Diakon. Zu dieser Feier wurde auch Prinz Georg, der Vater, und Prinzessin Mathilde, die Schwester des Prinzen, in Eischstädt erwartet.

— Der sogenannte „spanische Schwindel“, der schon recht alt und oft besprochen ist, scheint augenblicklich wieder einmal in voller Blüthe zu stehen. Von Barcelona her erhalten wieder zahlreiche Personen Briefe, in denen der frühere spanische Hauptmann und Zahlmeister und jetzige politische Staatsgefangene Leute sucht, die ihm die Hand bieten wollen, den Kriegsschatz — diesmal sind es 600 000 Fr. in Banknoten — zu heben. Die Briefe sind Arturo de Guzman unterschrieben. Daß der Schwindel im Großen betrieben wird, zeigen die Briefe deutlich; der Text läßt an verschiedenen Stellen eine Rucke frei, in die nachträglich mit anderer Tinte der Name der Stadt, in deren Nähe der Schatz vergraben sein soll, eingefügt ist. Neuerdings scheint man es besonders auf die Gastwirthe abgesehen zu haben. Man hat, wie erinnerlich sein wird, für den Schwindel auch schon „Gläubiger“ in Riesa gesucht und es sei deshalb hiermit erneut vor der Gaunerei gewarnt.

— Ueber Ernte und Saatenstand in Sachsen berichtet die „Sächs. Landw. Zeitschr.“: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. Juni bis 15. Juli — war wie in der vorausgegangenen viel zu trocken; viele Bezirke haben wochenlang keine Niederschläge gehabt oder in so geringer Menge, daß sie kaum das Erdreich anfeuchteten; dagegen zählten die ersten Julitage zu den heißesten dieses Jahres und gefellten sich scharfe, austrocknende Winde dazu, die srischweise Feld und Früchte ausdörrten. Erst am 12. Juli und den folgenden Tagen stellte sich allenthalben ausgiebiger Regen ein. Dementsprechend ist der Stand sämmtlicher Feldfrüchte nicht so günstig wie vor vier Wochen, und sind die Ausfichten auf das theilweis als günstig erhoffte Erntergebniß sehr herabgemindert. Die Roggenerte ist bis auf die Höhenbezirke des Erzgebirges und des Vogtlandes in vollem Gange. Schodzahl, wie erwartet, gering, desto besser wird die Schüttung ausfallen. Der Weizen zeigt bereits vereinzelt gelbe Stellen, hat aber im Großen und Ganzen noch guten Stand. Sehr geschadet hat die anhaltende Trockenheit den Sommerhalbsfrüchten, in denen, besonders auf leichtem Boden, theilweis Rothreife eintrat; auch die Hülsenfrüchte zeigen geringen Schotenanfaß. Ebenso ist das Wachstum der Kartoffeln, Futter- und Zuderrüben, Kraut, Kohl sehr zurückgeblieben, jedoch ist ein nomineller Schaden bei diesen Früchten noch wenig sichtbar. Am meisten hatte aber der Nachwuchs auf Weizen und Kleefeldern durch den Regenmangel zu leiden; so reichlich der erste Schnitt auf denselben ausgefallen ist, so spärlich sieht es mit der zweiten Ernte aus und wird die Grummeternte wenig ergiebig ausfallen. Wohl sieht zu hoffen, daß die ausgiebigen Niederschläge in den letzten Tagen der Berichtszeit manches, besonders in den Sommerhalbsfrüchten und den Knollengewächsen, wieder gut machen werden, jedoch für manches Feld und viele Wiesen und Kleefelder kamen dieselben zu spät. Am wenigsten wurden einige Bezirke des Vogtlandes von der allgemeinen Trockenheit heimgesucht. Wenn für das Wachstum sämmtlicher Früchte die Witterung der letzten Wochen wenig günstig war, kam sie desto mehr der Heuernte zu statten, deren reichlicher Regen, wie solcher in manchen Bezirken seit vielen Jahren nicht eingeholt worden ist, bestens geborgen werden konnte. Das Ergebniß derselben ist bei 54 Angaben zwischen 50 und 150 Ctr., im Durchschnitt 75,7 Ctr. auf den Pektar gegenüber 61 Ctr. im vorigen Jahre. Ueber das Erntergebniß des Raps liegen erst wenige Angaben vor; dasselbe bewegt sich zwischen 20 und 50 Ctr., im Durchschnitt der 10 Angaben 36, Ctr. auf den Pektar, immerhin ein günstiges Ergebniß, nahezu 100% einer Mittelerte. — Auch in diesem Jahre sind die Fluren bis jetzt von Hagelwetter verschont geblieben, nur in der Schwarzenberger Gegend ist Ende Juni und in der Annaberger Gegend am 4. Juli ein ziemlich heftiger Hagel gefallen, welcher srischweise Schaden verursacht hat.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die im Statistischen

Amte zusammengestellten Nachrichten über den Saatensland im Deutschen Reich um die Mitte des Monats Juli. Dar- nach ist jährlich, wie es für Preußen speciell schon dieser Tage festgestellt wurde, für die meisten Getreidearten eine Verschlechterung im Vergleich zum Juni zu constatiren. Nur bezüglich des Winterroggens und des in sehr geringem Um- fange angebauten Sommerspelz ist eine leichte Verbesserung zu verzeichnen. Indessen steht auch der Winterroggen noch immer auf Nr. 3, d. h. auf mittel, und die übrigen Ge- treidearten, namentlich der Sommerweizen, der Hafer und die Gerste, nähern sich diesem Stande in sehr bedenklicher Weise. Die Kartoffeln lassen nach dem jetzigen Stande in den meisten Gebietsstellen noch immer auf eine Mittelernte rechnen, der zweite Kleechnitt dagegen bleibt mit wenigen Ausnahmen weit hinter angelegten Erwartungen zurück und die Aussichten für die Heuente sind sehr verschlechtert.

An das evangelisch-lutherische Landesconsistorium sind, wie daselbe in der soeben zur Ausgabe gelangten Nummer 6 seines Verordnungsblattes bekannt giebt, seit einiger Zeit bei Befehung von geistlichen Stellen landesherrlichen Patronats immer häufiger Gesuche der Kirchenvorstände gelangt, in denen es entweder um unmittelbare Designation eines bestimmten Geistlichen gebeten oder doch nachgesucht wird, daß derselbe ihnen mit anderen Vornehmern vorgeschlagen werde. Hat nun das Landesconsistorium dergleichen Gesuche auch schon bisher grundsätzlich ablehnen müssen, so hat sich daselbe bei der bedenkliehen Zunahme derselben doch veranlaßt gesehen, zu erklären, daß es sich bei Befehung von geistlichen Stellen seines Patronats die volle Freiheit der Entschliebung wahren müsse, damit nicht die ihm in dieser Hinsicht übertragenen Rechte, welche zugleich eine seiner ernstesten Pflichten in sich schließen, beeinträchtigt würden und damit es die Zügelmacht behalte, die Bewerbungen der Geistlichen gewissenhaft zu prüfen und eine Wahl zu treffen, welche den Interessen der Gemeinde dient, zugleich aber den Ansprüchen der einzelnen Bewerber entspricht. Das Landesconsistorium hat daher die Erwartung ausgesprochen, daß die Kirchenvorstände diese Gründe würdigen und sich in Zukunft solcher aussichtsloser Gesuche enthalten werden.

Grüba. Gestern Abend gingen auf hiesiger Dorf- straße ein Paar Pferde mit einem Erntewagen durch, wobei von letzterem der Anrecht herunterfiel und erheblich verletzt wurde.

Strehla. Heute Mittag brannte ein Seitengebäude des Gasthauses zum „Adler“ nieder. Dank der schnell herbeigekommenen Feuerwehren, konnte das Feuer, das leicht größere Ausbreitung hätte finden können, auf seinen Ursprungsheerd beschränkt werden. Die Gröbbar freiwillige Feuerwehr, die als auswärtige zu zweit auf dem Brandplatze erschien, hat sich die erste Prämie errungen.

Dommasch, 26. Juli. Gestern feierte Herr Schul- direktor Kunak sein 25 jähriges Jubiläum als Leiter der hiesigen Bürgerschule. — In der gestern im Schützenhause abgehaltenen Generalversammlung der Schützengesellschaft wurde beschlossen, in Folge des schadhaften Zustandes des Parquet- bodens im Saale des Schützenhauses eine Neuparquetierung noch in diesem Jahre vornehmen zu lassen, und zwar soll bei dieser Reparatur das stärkste Parquet zur Anwendung ge- langen. Ferner wurde zufolge der Einladung der Kiejaer Schützen- gesellschaft beschlossen, an deren 50 jährigen Jubiläum im Bataillon mit Fahne und Musik theilzunehmen.

Großenhain, 25. Juli. Nach dem diesjährigen Haushaltplane wird die Stadt Großenhain am Ende des Jahres 1895 noch 1 232 228 M. Schulden zu tilgen haben. Von der in der Mitte der 70 er Jahre beim Reichsinvaliden- fonds aufgenommenen Anleihe (540 000 M.) werden am Ende des laufenden Jahres noch 335 500 M., von der An- leihe des Jahres 1889 (750 000 M.) noch 713 155 M., von der Anleihe des Jahres 1891 (130 000 M.) noch 125 890 M., von einer früheren Schuldenfahndung (69 000 M.) noch 49 800 M. zu bezahlen sein. Eine weitere kleinere Schuld beträgt 7884 M. Die Anleihen wurden von der Stadt aufgenommen, um besonders den Bau des neuen Rath- hauses und der neuen großen Bürgerschule, sowie die Her- stellung einer Wasserleitung zu ermöglichen.

Dresden. Der König, die Prinzen und Prin- zessinnen werden Montag Nachmittag 5 Uhr die Vogelwiese besuchen. — Prinz Georg und Prinzessin Mathilde sind heute früh aus Süddeutschland hierher zurückgekehrt.

Dippoldiswalde, 25. Juli. Am Dienstag Nach- mittag gegen 4 Uhr zog über die Rippdorfer Gegend ein heftiges Gewitter, das von starkem Schloßensfall begleitet war. Da dieselben ruhig stiegen, richteten sie verhältnismäßig wenig Schaden an. Zuletzt bedeckte eine Eiskruste von 12 bis 15 Ctm. Höhe die Gegend und war dieselbe fast ins Winterkleid gekleidet. An geschädigten Stellen lagen Mittwoch Vormittag die Schloßen in Erdseuggröße noch Centimeter hoch.

Schandau, 26. Juli. Bei der gestrigen Jagd schoß Se. Majestät der König 4 Hirsche. Die Jagd hatte nahe der beiden Bismarcksteine stattgefunden. Bei der im Krippen- thale idyllisch gelegenen Forstmähe lagen die prächtigen Thiere, welche der Monarch mit sichtlich Freude betrachtete. Zwei kleine Mädchen überreichten Sr. Majestät einfache, doch sinnig gebundene Blumensträuße, die mit gewinnender Freund- lichkeit angenommen wurden. Viele Sommerfrischer aus Runnersdorf, Pappsdorf und Kleingiechhabel hatten sich hier eingefunden und brachten bei der Abfahrt des geliebten Lan- desherrn ein dreifaches Hoch aus. Gegen 8 Uhr nach beendeter Jagd erschien Se. Majestät mit seiner Begleitung an der Jagdre zu Krippen. Nach Eintreffen in der Villa Qui- stana nahm man sofort das übliche Jagdbüchlein ein, zu wel- chem auch Herr Oberförster Gerlach und der betreffende königliche Reviervorwalter herangezogen wurden. Im hie- sigen Königsparte, welcher reich besetzt war und in dem Tausende von Illuminationslampchen aufgestellt waren, konzertirte von 7 Uhr ab die Kapelle, deren Klängen Hun- derte von Kurgästen, Possanten u. lauschten. Nach Aufhebung

der Tafel begab sich Se. Majestät sofort vor die Freitreppe, von allen Anwesenden mit Hochrufen begrüßt. Da die Herr- schaften eine Stunde später, als geplant, von der Jagd zu- rückkehrten, erfolgte auch die Rückfahrt nach Pillnig eine Stunde später.

Frankenberg, 25. Juli. Nach hier aus Luzern eingetroffener Nachricht ist einem Unglücksfall ein junger Mann von hier zum Opfer gefallen. Derselbe, Namens Bergmann, hatte sich mit einem Herrn und drei Damen in einem kleinen Schiffe am Sonntag Abend auf den Bier- waldhäuser See zu einer Vergnügungsfahrt begeben. Beim Rückweg erhob sich ein Sturmwind, das Fahrzeug kippte um und von seinen fünf Insassen ertranken drei, während zwei sich zu retten vermochten; eines der Opfer war der junge Bergmann. Die Katastrophe trug sich zu weit draußen auf dem See und bei finsterner Himmel zu, sonst wäre Hilfe möglich gewesen. Heute, Donnerstag, Nachmittag wurde die Leiche Bergmann's in Luzern beerdigt.

Wittweida, 26. Juli. Seit einigen Tagen hat man hier und in der Umgebung mit dem Koraschnitt begonnen. Allgemein wird große Hoffnung auf die Getreidernte gesetzt. Wenn auch theilweise ausgemüht, hat doch das gebliebene Getreide eine Größe und Fülle der Ähren wie selten; auch die Halme lassen auf eine gute Strohernte schließen. Nach Aussage der Delonomen ist die Frühkartoffelernte eine außer- gewöhnlich gute; auch Kraut und Rüben haben sich Dank des in letzter Zeit oft niedergegangenen Regens günstig entwikelt und berechnen auf guter Ernteaussicht.

Wittweida. Die Gesamtlosten des nunmehr in seiner ganzen Anlage fertiggestellten, von der Stadtverwaltung zu Wittweida dorthelbst erbauten Elektrotechnikums betragen 158 146 M. 24 Pf. Da hierfür seitens der Stadt- vertretung seiner Zeit nur 130 000 Mark verwilligt wurden, war die Nachverwilligung von 28 126 M. 24 Pf. nöthig ge- worden. In der letzten Sitzung des Stadtverordneten- collegiums wurde dieselbe einstimmig ausgesprochen. Die Verzinsungsumme für dieses Gebäude wurde auf 160 000 M. normirt.

Döbeln. In Nöthlich erlitt ein Schieferdecker beim Abführen von einem Wohnhaus einen Schädel- und einen Gliederbruch. Das Aufkommen des Verunglückten wird leider kaum wahrscheinlich sein.

Buchholz, 26. Juli. In Broiken bei Braunschweig ist am Dienstag der 21 Jahre alte Paul Dreilant von hier vom Blitze erschlagen worden. Der Verstorbene war und noch anderen Personen mit Erntearbeiten beschäftigt mit beging während eines heftigen Gewitters die Unvorsichtigkeit, die Sense zu schärfen. Der Blitz schlug ihm ein Loch in den Kopf, fuhr dann an der Seite heraus und ging am Rd. per entlang bis zum Fuße, dessen Bekleidung völlig zer- setzt wurde. Ein neben Dreilant befindlicher Arbeitsbursche wurde betäubt.

Zschopau, 26. Juli. Gestern Vormittag ist auf einem hiesigen Neubau der Maurer Bilz aus Schloßens-Porschen- dorf vom Dachgeschoß kopfüber herab auf die Treppe gestürzt. Bilz wurde, nachdem ihm vom Arzte die Wunden am Kopfe zugenäht worden waren, nach seiner Wohnung gebracht. — Ein schwerer Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange hat sich leider am selbigen Tage gegen Mittag auch in Flossplag zu- getragen. Der daselbst auf dem Fabrikbau von Seitelbecker u. Co. beschäftigte Handarbeiter Weißflog aus Wolkenstein stürzte vom vierten Stockwerke herab und blieb auf der Stelle todt. Der Verunglückte wurde nach Wolkenstein gebracht; er hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Torgau, 26. Juli. In der Flur Ebnig, unweit des Wirtershäuschens am Eldbamm, ungefähr 150 Schritt von dem Ebnig mit Polbitz verbindenden Gemeindegeweg ist gestern früh gegen 1/6 Uhr die Leiche eines unbekanntes, jungen, etwa im 20. Lebensjahre stehenden Mannes ausge- funden worden. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß der Aufgefundenen durch Raubmord um's Leben gekommen ist. Neben der Leiche lag ein schwerer mit Blut und Haaren besadelter Grenzstein, mit dem der Schädel des Ermordeten zertrümmert worden ist. Der muthmaßliche Mörder ist in Dommitzsch verhaftet worden. Es wurden an demselben mehrere Blutspuren entdeckt, die die Veranlassung zur Ver- haftung gaben, auch soll er die That eingestanden haben. Die Persönlichkeit des Ermordeten soll ebenfalls ermittelt sein.

Böschum. Bis gestern sind 34 von den bei dem Grubenunfall Verunglückten todt zu Tage gefördert; einer wird noch vermißt. Von den Verunbunden ist einer gestorben; das Befinden zweier anderer ist sehr bedenklich. Die Todten werden Sonntag Nachmittag 3 Uhr beerdigt.

Malchow, 24. Juli. Ein bellagenswerther Vorfall ereignete sich dieser Tage in der Familie eines hiesigen Fischers. Eine Hebamme, welche aus Anlaß der Geburt eines Kindes in der Familie anwesend war, stellte eine Flasche sehr starker Carbollösung auf den Tisch; die kleine dreijährige Tochter des Fischers kletterte auf den Tisch, trank von dem Inhalte der Carbolflasche und fiel gleich bewußtlos nieder, um nicht wieder zum Leben zu erwachen.

Hannover, 26. Juli. Heute wurde hier die 30 jährige Ehefrau des Geschäftsboden Seegers in ihrer Wohnung er- mordet aufgefunden. Da der Gemann geschäftlich abwesend war, so wurde die That erst nach mehreren Stunden ent- deckt. Ansehnend liegt Raub- und Lustmord vor.

Röln, 24. Juli. Die gestrige Strafkammerverhand- lung entrollte ein trauriges Bild eines Wahns, der, wie es scheint, im 19. Jahrhundert noch nicht überwunden werden soll. Eine 57 Jahre alte Wittwe trieb in dem benachbarten Rull einen schwinnghaften Handel mit Prophezeiungen. Sie schürzte die jungen Mädchen, über deren Verhältnisse sie sich vorher unterrichtet hatte, für Kartenlegen und das blödsinnige Zeug, das sie ihnen erzählte, mit Beträgen bis zu 60 M. In einem Falle mußte sie ein solches Mädchen, dem sie pro- phezeite, daß sein Vater sterben würde, ohne ihm etwas zu hinterlassen, dadurch zu fortgesetztem Diebstahl zu veranlassen;

die entwendeten Sachen im Werth von Hunderten von Mark gab das Mädchen der modernen Benormand in Verwahr, ebenso Geldbeträge, wovon es natürlich nichts wiederfaß. Die Wahrsagerin verkaufte dem Mädchen auch Goldwaaren für 122 Mark, aber ihrerseits nur nominell, da sie nichts lieferte. Das Urtheil lautete wegen Betrugs, Anstiftung zum Diebstahl und Unterschlagung auf ein Jahr Gefängnis.

Bräy. Nach amtlichen Berichten wird nunmehr die bergpolizeiliche Erhebung aller der Aufklärung der Ursachen des Einbruchs von Schwimmsandstein dienenden Umstände mit möglicher Beschleunigung unter Beiziehung geologischer Sachverständiger festgesetzt. Das Gerücht, man habe in den „Anna“-Schächten der Grube schon seit längerer Zeit ungewöhn- liche Wasserzuflüsse bemerkt, bestätigt sich nicht. Die weiteren Erhebungen werden sich wahrscheinlich darauf richten, ob bei der Anlage der Grubendäme die vorgeschriebene Entfernung von der zwischen dem Bergbau und der Stadt Bräy ge- legenen Straße bez. von der daneben liegenden Bahntrecke Aufst. Teplitz thatsächlich inne gehalten worden ist, ferner, ob die Anlage von Abbauplänen jener Gegend mit Rücksicht auf die durch die Bohrungen erforderlichen Ablagerungsver- hältnisse als unbedenklich anzusehen war, endlich, wie sich der fernere Betrieb des Anna-Hilfsbaues gestalten werde, so- wie, welche Vorkehrungen zu treffen sein werden, um der- artigen Ereignissen thunlichst vorzubeugen, und insbesondere den Umkreis der Stadt Bräy soweit als möglich in aus- reichender Weise zu sichern.

Vermischtes.

Eine aufregende Scene ereignete sich während einer der letzten Vorstellungen im Hof-Theater zu Baden- Baden. Fräulein Elise Hofmann (vom Hof-Theater in Hannover), welche eine Ballettänzerin darzustellen hatte, kam mit ihrem leichten Kostüm einem brennenden Lichte zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer, und bald schlugen die Flammen an ihrem Rücken empor. Schreiend und halb wahnsinnig vor Schrecken lief die Kermisse auf der Bühne umher, bis es den mitwirkenden Schauspielern gelang, durch Löcher die Flammen zu ersticken. Fräulein Hofmann mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden; ihre Verletzungen sind schwer, doch, wie es scheint, nicht lebensgefährlich.

„Weil sein Kind fortwährend schrie“, wollte ein Kadewater in einem Dorfe bei Zweibrücken dasselbe ertränken. Die Frau des rohen Patrons, eines 30 jährigen Knechtes, arbeitete im Tagelohn, und während dieselbe vom Hause abwesend war, nahm der Mann das Kind, wie er sagt, aus Jorn, daß es immer schrie, und warf dasselbe aus dem etwa 4 Meter vom Boden entfernten Fenster in einen Weiher vor dem Hause, in dem sich etwa 30 Centimeter hohes Wasser befand. Glücklicherweise sah ein anderer Knecht diese brutale That, und es gelang ihm, das arme Kind zu retten. Das Schesul von Vater wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. Juli 1895.

† Essen a. Ruhr. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in einen Dampfkessel der Zech „Gustav“, sodas der letztere explodirte. Mehrere Arbeiter wurden ver- letzt, darunter einer schwer.

† Breslau. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer erklärte der Rechtsanwalt Schreiber, der Mörder der Elise Groß sei ermittelt und befinde sich in einer Irrenanstalt.

† Rottewitz. In der vergangenen Nacht brannte das zu der Eisenbahnwerkstatt gehörige Wohnhaus nieder. Zwei Kinder sollen verbrannt sein. Zwei Personen wurden beim Hinabspringen schwer, eine andere leicht verletzt.

† Rom. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an E. Picard, General der franzö- sischen Assumptions-Missionen, worin er demselben seinen Entschluß anzeigt, die Klöster der Assumptions in Stambul und Kadiol zu vergrößern, damit in dieselben eine weitere Anzahl dem lateinischen und dem griechischen Ritus huldigen- der junger Leute aufgenommen werden können, um in der griechischen Sprache, der Geschichte und den Gebräuchen des griechischen Kultus Unterricht zu erhalten.

† Paris. In Crozon unweit Brest enthauptete ein junger Schmiedegeselle, Namens Jean Treitons, plötzlich wahnsinnig geworden, seine Mutter mittels einer Sense und band hierauf den Leichnam an der Rückenbank fest, stellte hierauf den Kopf gegenüber auf einen Schemel und ging dann spazieren.

Ebenfalls im Wahnsinn tödtete in Foiz der Kaufmann Bernard Prat seinen Vater durch Artiehe.

† London. Der 6. internationale Geographenkongreß wurde gestern Abend im „Kaiserlichen Institut“ eröffnet. Die Delegirten der fremden Länder wurden von dem Herzog von York empfangen, und der Vertreter eines jeden Landes wurde von dem betreffenden Botschafter resp. Gesandten dem Herzog vorgestellt. Darauf eröffnete der Herzog feierlich den Kongreß, verlas eine Begrüßungsadresse an die vielen hervorragenden auswärtigen Delegirten und sprach die Hoff- nung aus, daß die Arbeiten des Kongresses dauernde Erfolge haben mögen. Der Präsident Clements Markham begrüßte ebenfalls die fremden Besucher. Charles Daly, der Ver- treter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, antwortete als Dozen der Delegirten und dankte für den herzlichsten Empfang. Sodann wurde die Versammlung vertagt.

† Konstanz. Die kaiserlichen Prinzen reifen nach den bisherigen Feststellungen am Sonntag früh nach dreitägigem Aufenthalt im Inselfotel nach Berlin zurück. Die Prinzen und ihre Begleiter sind überaus befriedigt von dem Aufent- halt in Konstanz und von den Ausflügen nach Meinau, Meers- burg, Ueberlingen, Friedrichshafen, Bregenz, Reichenau, Arenenberg und Hohentwiel.

(Fortsetzung auf Seite 6.)

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71 in Zeitungen.)

28. Juli.

Berlin. Gestern ging ein feindliches Detachement von drei Kompagnien und 80 Pferden aus der Richtung von Forbach gegen Völklingen vor und griff daselbst einen Zug Infanterie unseres 69. Regiments an, wurde jedoch mit einem Verlust von einem Offizier und acht Mann abgewiesen. Diesseits wurde ein Mann verwundet. Sonst fiel im Laufe des Tages nichts Neues vor.

Petersburg. Dem französischen „Journ. officiel“, welches unermüdlich verleumdet, lägt und gegen Preußen hetzt und behauptet hatte, Preußen habe Absicht auf gewisse Gebiete des Russlands, antwortet das „Journ. de St. Petersburg“ vom 27. Folgendes: Das „Journ. off.“ lägt sich durch seinen Anklagegeist zu weit fortzueilen und hat die Lehre verstanden, daß, wer zu viel beweisen will, nichts beweist.

Hannover. Von den hannoverschen Vaterlandsverrättern Graf Bremer, v. Jssendorf, v. Hartwig und die Gräfin v. Kilmannsegg, welche unter den Reservisten in verräterischer Weise agitiert haben, sind die Ersteren verhaftet worden.

Von den Räten. Die Bewohner Sonderburgs lassen aus Furcht vor einem französischen Bombardement ihre Habe zum großen Theil nach dem Festland bringen. — Aus Haderleben wird berichtet: Nach der preussischen Grenze zu bewegen sich dänische Truppen, die bei Ripen und Kolbing Stellung nehmen. Der dänische Pöbel in Nordschleswig beginnt schon mit Ausschreitungen wider Deutsche, daher eine Verstärkung des Militärs für die nördlichen Distrikte geboten erscheint.

Berlin. Der Staatsanzeiger publiziert einen Erlass, betr. die Aufnahme einer Anleihe gemäß des Gesetzes vom 21. Juli d. J. Das Gesetz verfügt die einstweilige Beschaffung von 100 Mill. Thlr. gegen Schuldverschreibung; weitere Rundgebungen sind auf den 3. und 4. August festgesetzt.

London. Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet, hat Thiers seit Freitag vor acht Tagen aus allen Theilen Frankreichs täglich mindestens 200 Briefe erhalten, welche ihm Beifall für seine Philippika gegen den Krieg aussprechen. Gewiß ist, daß die gebildeten Klassen in Frankreich und selbst das Landvolk den Krieg nicht wollen. Kriegslustig ist nur der Pöbel, der nichts zu verlieren hat die Regierung und was an ihr hängt, und das Heer.

29. Juli.

Riesa. Elbeblatt. Heute Nachmittags 5 Uhr passirte Sr. königliche Hoheit der Kronprinz Albert auf seiner Reise zur Armee die Station Riesa. Auch hier wurden Höchstenselben sowohl bei Ankunft als auch bei Abfahrt von dem sehr zahlreich versammelten Publikum enthusiastische Hochs gebracht.

Berlin. Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen Erlass des Bundeskanzlers, welcher die von der „Times“ gemachten Enthaltungen bestätigt und dem noch hinzusetzt, seit 1866 habe Frankreich nicht aufgehört, Preußen durch Anerbietungen auf Kosten Deutschlands und Belgiens in Versuchung zu führen. Die schließliche Ueberzeugung, daß mit uns keine Grenzverweiterung Frankreichs zu erreichen sei, dürfte den Entschluß gereift haben, solche gegen uns zu erklämpfen.

Berlin. Die gestern bei Saarbrücken vorgegangenen preussischen Retragungen trafen jenseits der Grenze überall auf den Feind. Trotz lebhaften Feuers desselben haben wir keinen Verlust. Am Nachmittag rückte der Feind mit Artillerie vor und feuerte mit Granaten, welche den diesseitigen Truppen keine Verluste brachten. Nach kurzer Kanonade zog sich der Feind über die Grenze zurück. Bei der Station Perl überschritt der Feind ebenfalls am Vormittag die Grenze mit Husaren und Infanterie, kehrte aber sehr bald auf sein Gebiet zurück.

Köln. Der „Köln. Zeitung“ wird unterm 27. aus Frankreich berichtet, daß die Schlagfertigkeit der französischen Armee vor 14 Tagen nicht vollendet sein werde, und daß es namentlich an Lebensmitteln derart mangle, daß Offiziere und Soldaten laut klagen und gerabzu erklären, daß sie den deutschen Truppen gegenüber zu schlecht bezahlet und genährt seien. Weiter besagen die Mittheilungen, daß ein außerordentlicher Mangel an Artilleristen und Artilleriepferden herrsche. — Man nimmt für die französische Armee nach ihrer Aufführung folgende Taktik an. Es werden drei Linien gebildet, die erste soll das Feuer aushalten, die zweite dann vorgehen und die dritte sie unterstützen. Früher operierte man ein Regiment, jetzt soll eine ganze Linie geopfert werden, eine Mauer aus Menschenfleisch soll den Feind aufhalten. — Für das französische Heer, das nach einer bekannten Napoleonischen Uage an der Spitze der Zivilisation marschirt, werden in Afrika eifrigst Turcos und Roger (zu Spahis) gewonnen.

Paris. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Proclamation des Kaisers an die Rheinarmee, datirt Metz, 28. Juli. Dieselbe lautet:

„Ich stelle mich an Eure Spitze, um die Ehre des unterländischen Bodens zu vertheidigen! Ihr werdet eine der besten Armeen Europas bekämpfen, doch auch andere Armeen, welche ebenso tüchtig waren, konnten Eurer Tüchtigkeit nicht widerstehen. Gleiches wird heute der Fall sein, aber nicht übertrifft die hohe Kraft der Soldaten, welche in Afrika, in der Krin, in Italien und in Mexiko kämpften. Welchen Weg wir immer auserhalb der Grenzen des Vaterlandes einschlagen werden, wir finden stets ruhmreiche Spuren unserer Väter, und wir werden uns ihrer würdig zeigen. Ganz Frankreich begleitet Euch mit glühenden Wünschen, das Weltall hat die Augen auf Euch gerichtet, von unserem Erfolge hängt das Schicksal der Freiheit, der Zivilisation ab! Thue Jeder seine Pflicht, der Gott der Schlachten wird mit uns sein!“ (Berthelung folgt.)

Bermischtes.

Der verhaftete Bundespräsident. Aus Bern wird berichtet: Der verstorbene Bundesrath Schenk war ein

Freund von großen Fußwanderungen, die er in Begleitung seiner jungen, kräftigen Söhne zu machen pflegte. Es war im Jahre 1874, als er Frankreich zum Reiseziel gewählt hatte. Dabei hatte Schenk bei seiner robusten, abgehärteten Natur sich vorgenommen, seinen Fuß in ein Hotel zu setzen, sondern im Freien zu schlafen wie ein Soldat. Zu dem Zwecke wurden Rente mitgetragen und Abends auf freiem Felde aufgerichtet. An irgend einem französischen Ort, ich glaube es war im Savoyischen, begannen nun Schenk und seine Söhne wieder einmal das Bett für das Nachtlager aufzuschlagen, da kam der Ortspolizist hinzu, beunruhigt durch die abgenützte Kleidung der Reisenden und ihre fremde, rauhe Sprache. Er forderte die Reisegesellschaft auf, mit ihm zum Maire zu gehen. Bundesrath Schenk, mit dem besten Humor von der Welt, schnallte unverweilt sein Känglein auf den Rücken und ließ sich vom Polizisten auf die Mairie führen, gemüthlich der Dinge, die sich da ereignen sollten. Die Sache lief gut ab, Bundesrath Schenk hatte sich in Bern mit einem von der schweizerischen Bundeskanzlei gelieferten Paffe versehen, ferner mit einem „laissez-passer“, ausgefüllt und eigenhändig unterzeichnet vom französischen Botschafter Lanfranc und lautend auf den Namen: „Seine Excellenz, den schweizerischen Bundespräsidenten.“ Der Maire, höchst verwirrt, stammelte unzählige Entschuldigungen, doch Schenk hatte ihn bald beruhigt. Der Maire machte auch leise Vorstellungen, er wolle lange nicht dulden, daß eine so hohe Persönlichkeit wie ein simpler Handwerksburche die Nacht auf der ersten besten Wiese verbringe à la belle étoile, — aber vergebens, die Weisheit verblieb in ihrem Bette.

Nachdruck verboten.

Künstliche Gliedmaßen.

Von Dr. O. Stein.

Bei allen Fortschritten, welche die ärztliche Kunst bezüglich der Heilung schwerer Verwundungen gemacht hat, ist dies Ergebnis doch leider sehr häufig nur durch den Verlust eines Gliedes zu erklaufen; oft genug kommen auch Unglücksfälle vor, die derartige Verwundungen herbeiführen. Man ist deswegen schon in frühen Zeiten bemüht gewesen, künstliche Gliedmaßen oder Ersatzglieder herzustellen — mechanische Apparate, welche das verlorene Glied soviel wie möglich zu ersetzen bestimmt sind.

In erster Linie kommen die künstlichen Arme und Beine in Betracht, welche nach erfolgter Amputation und vollkommener Verheilung der Wunde an den Stumpf des Gliedes angefügt werden.

Früher bildete der einfache hölzerne Stelzfuß den Ersatz eines amputirten Beines; erst die vervollkommnete Technik der Neuzeit in Verbindung mit der antiseptischen Wundbehandlung, die in den meisten Fällen die Patienten am Leben erhielt, ließ vollkommenere Apparate entstehen.

Den ersten bedeutenden Fortschritt bildete das künstliche Bein, das Gott in Ghelena im Jahre 1816 für den Marquis v. Anglesy fertigte, durch die Einführung eines Mechanismus für die Bewegung des Knie- und Fußgelenkes. Weitere Vervollkommnungen bilden die Konstruktionen der Amerikaner Dr. Palmer und William Sclpho wie von Dr. Douglas Bly in Rochester, wobei die Bewegungen nicht durch Metallfedern, sondern durch komprimirten Kautschuk erzeugt werden, und das Sprunggelenk aus einem frei beweglichen Glastiegelgelenk besteht (Preis 175 Dollars). Das Bein des Amerikaner A. Marks hat einen Fuß aus Weichgummi, der mit dem Unterschenkel durch einen feststehenden Holzzapfen artikulirt und keinen Hebenmechanismus hat (100 Dollars). Das Bein von Professor v. Eschmarch in Kiel besitzt einen höchst sinnreichen Kniegelenkmehanismus, sowie eine besondere Federvorrichtung zur Bewegung des Kniegelenkes und Streckung des Fußgelenkes, sowie einen sehr freien Hebenmechanismus (Preis 150 Mark). Ähnliche Vorrichtungen bloß für den Unterschenkel kosten 60 bis 75 Mark. Bei allen Apparaten wird die äußere Form des Gliedes durch Lederumhüllungen nachgeahmt, und zwar oft in so vollkommener Weise, daß es auf den ersten Blick nicht möglich ist, den Verlust zu erkennen.

Wiel schwieriger ist der künstliche Ersatz der Arme, da es sich hierbei darum handelt, eine ganze Reihe sehr zusammengesetzter und verwickelter Bewegungen nachzuahmen. Trotzdem reichen die Bestrebungen, künstliche Arme zu schaffen, bis in das Alterthum zurück. Plinius berichtet, daß ein römischer Ritter Marcus Sergius sich zum Ersatz seiner in der Schlacht verlorenen rechten Hand eine solche von Eisen habe anfertigen lassen, die ihn zu fernem Kriegsdienste befähigt habe.

Das bekannteste Beispiel aus älterer Zeit ist die „eiserne Hand“ des von Goethe verherrlichten Ritters Götz von Berlichingen, die noch heute in dem der Nachkommen des hiesigen Ritters gehörenden Schlosse Jagdhausen zu sehen ist. Ein Waffenschmied hatte ihm im Jahre 1505 diesen Apparat ganz aus Stahl hergestellt. Die Hand wurde durch eine höhle, mittelst Schmalen zu befestigende Schiene an dem Vorderarme festgehalten; sie konnte nicht nur durch Druck an einem Knopf im Handgelenk gebogen, sondern auch mit Hilfe der anderen, natürlichen Hand in allen Fingergelenken beliebig gestellt werden, indem ein Stahlzapfen in ein gezahntes Rad, das in jedem Gelenk angebracht war, einprang und es in der gegebenen Lage festhielt. Durch Druck auf einen anderen Knopf streckten sich die Finger mittelst einer Feder wieder gerade. Kehnlich war die Bewegung des Daumens, so daß Götz vollkommen sicher sein Schwert halten konnte. Allerdings wog die „eiserne Hand“ drei Pfund und erheischte somit bedeutende Kraft beim Gebrauche.

Wohl der kunstvollste Apparat, der jemals gefertigt worden ist, war der rechte Arm nebst Hand, den Matthieu und Chaffière für den berühmten französischen Tenoristen Roger herstellten. Diesem war nach einem Jagdunfall der rechte Vorderarm abgenommen worden, und die Möglichkeit seines Wiederauftretens hing von der Beschaffung eines neuen Armes ab, der alle von einem Bühnenkünstler auszuführenden Bewegungen ermöglichte. In der That gestattete jener Apparat zunächst jede Bewegung der Finger, des Handgelenkes und Vorderarmes; es war Roger ferner möglich, mit der Hand Brust und Kopf zu berühren, zu grüßen und den Arm zu strecken, besonders aber bei feststehendem Oberarm den Handgelenk auf- und niederwärts zu drehen, sowie den Handgelenk für sich auszustrecken. Der Arm wog nur 350 Gramm und war aus Aluminium, Stahl und leichtem Holze gefertigt. Die verschiedenen erwähnten Bewegungen wurden durch Darmseilen ermöglicht, die theils an der einseitigen Schulter, theils am gesunden Oberarme, theils an einem Leibgurt befestigt waren und mittelst Rollen an s. w. der betreffenden gesunden Theile die gewünschte Stellung hervorriefen. Die Drehung des Vorderarmes und der Hand aber ward durch eine rechtwinklig zur Armachse stehende feste Scheibe bewirkt, indem an excentrisch gelegenen Punkten derselben die außerhalb des Oberarmes verlaufenden Seilen eingriffen. Eine davon war stets geknickt, die andere gespannt; gleich sich die Knickung der ersteren aus, so nahm die zweite diese Lage ein, und die Bewegung konnte daher sofort umgekehrt werden.

Bei dem internationalen Kongress der Verfertiger chirurgischer Instrumente im Jahre 1891 wurde ein Preis für einen Apparat mit beweglichen Fingern in Verbindung mit dem Ellbogengelenke ausgeschrieben, den I. Geffers in Berlin davontrug. Nach Mittheilung des Verfertigers steht jedes Glied in Verbindung mit dem Ellenbogen. Die Hand besteht aus Buchsbaumholz, deren Obertheil aus Leder mit Stahlverbindung; die Gelenktheile der Finger sind aus Eisenblech, behufs größerer Haltbarkeit; jedes Fingerglied hat eine Schraube, um die Hand auseinandernehmen zu können. Durch Uebertragung kleiner Gelenkstäbchen von einem Fingergelenk zum anderen lassen sich die Finger beugen und strecken; jedes Gelenk bildet ein doppeltes Garnier. Sämmtliche Stäbchen sind im Handraume vereinigt und befestigt. Eine doppelte Hebelbewegung verbindet die Stäbchen mit dem Ellenbogengelenk; sobald dieses gestreckt wird, strecken sich auch die Finger, werden dagegen bei der Beugung geschlossen — vorausgesetzt, daß der Vorderarm noch die Kraft hat, um dies zu bewerkstelligen. Zur Verstärkung des Lederschaftes sind Seitenstienen angebracht, an denen auch die Bewegungsstange befestigt ist. Die Oberarmbandage dient zur Befestigung des Armes.

Sehr interessant ist auch der gelungenere Versuch desselben Konstrukteurs, einen künstlichen Vorderarm aus Mannesmannrohr und Aluminium zu fertigen; die Hülle, in welche der Stumpf hineinkommt, aus Mannesmann-Aluminiumrohr.

Ein künstliches Kniegelenk hat kürzlich Professor Gluck in Berlin bei einem Patienten zur Anwendung gebracht, dessen Kniegelenk derartig krankhaft angegriffen war, daß nach der bis jetzt üblichen Heilmethode eine Amputation oberhalb des Knies unermüdlich gewesen wäre. Wie in früheren Fällen sagte Professor Gluck die Knochen oberhalb und unterhalb des Knies durch und nahm ihr Mark heraus, so weit das nothwendig war. An Stelle des fehlenden Beintheilknöchens wurde dann ein aus Eisenblech gebildeter Knochen mit einem Gelenk eingesetzt. Das künstliche Knie bekam dadurch Halt, daß es in die Markhöhle hinein durch Eisenbestifte fest gerammt ist.

Derselbe Operateur, Direktor der chirurgischen Abtheilung des Berliner Kaiser und Kaiserin Friedrichs-Kinder-Krankenhaus, stellte der dortigen Medizinischen Gesellschaft eine junge Dame vor, welche eine künstliche Nase aus Eisenblech erhalten hatte. Er gab der zum großen Theil zerföhrenen natürlichen Nase einen Mücken aus Eisenblech und einen biegsamen Steg aus Platin, die beide unter der schützenden Hautdecke glatt einheilten. Einige Reparaturen sind seither nöthig geworden, sonst aber athmet und schnaubt die Dame durch ihre Eisenrinne, auf der sie sogar einen Klemmer trägt.

Endlich gibt es auch noch künstliche Augen, die aber natürlich nur einen rein äußerlichen Ersatz darstellen. Sie wurden bisher meist aus Glas angefertigt, doch litten selbst die besten derartigen Erzeugnisse an zwei großen Fehlern: sie ließen sich nicht beschneiden, wenn sie an irgend einer Stelle die Augenhöhle drückten, und sie waren zu leicht zerbrechlich. Beides wird vermieden durch die zuerst von Dr. Nieden in Vöckum verfertigten Vulkanit-Augen und durch die von dem Zahnarzt Panescher in Berlin in allen Farben hergestellten, vorzüglichen Celluloid-Augen, von denen das Stück nur 15 bis 20 Mark kostet.

Marktberichte.

Riesa, 27. Juli. Butter per 100 Mt. 2,12 bis 2,20. Käse per 100 Mt. 2,40 bis 2,20. Eier per 100 St. 2,70. Kartoffeln per 100 St. 40 St. 1 bis 3 St. Krauthäupter per 100 St. 100 bis 80 St. Geb. Kapsel per 5 Liter — bis — St. Tauden pro Paar 70 St. Geb. Pflaumen per 5 Liter — St. Gurken pro Stück — bis — St.

Nachdruck verboten.

Schwarzwaldbäder und Sommerfrischen.

Von Fr. Berg.

Zahlreich und mannigfaltig sind die Naturschönheiten des Schwarzwaldes, dieses köstlichen Waldgebirges mit seinen Hochwäldern und idyllischen Thälern, seinen stillen Seen und plätschernden Quellen und Flußläufen. Nimmermehr vergißt man das Rauschen seiner Wäldungen, von denen schon Waz v. Schenkenberg gesungen hat:

Guch Wäme hat kein Mensch gestreut,
Guch hütet Gottes Hand,
Ihr alten hohen Tannen selb
Mir meines Gottes Pfand.

Bei alledem ist der Fremdenbesuch noch immer ein verhältnismäßig schwacher, wiewohl er sich durch die Bemühungen des Schwarzwaldbereichs neuerdings gehoben hat. Durch die Eisenbahnen, in erster Linie die Schwarzwaldbahn, ist dies Gebirge längst allen Touristen in bequemer Weise zugänglich gemacht, allein der Hauptstrom der Vergnügungsviehenden geht an den dunklen Bergen vorüber in die Schweiz, die österreichischen und bayerischen Gebirge. Das ist schade, denn der Schwarzwald, mit dessen Scenerien und treuherzig-flugen Bewohnern uns zuerst Wertheim Naerbach vertraut gemacht hat, lohnt reichlich eine Wanderung, wie schon der nachfolgende Hinweis auf einige seiner beliebtesten Bäder und Sommerfrischen genügend darthun wird.

Am meisten besucht wird der Schwarzwald im Juli und August; namentlich aber den Touristen, welche es lieben, zu Fuß Gottes schöne Welt zu durchstreifen, ist der September, oft sogar noch der Anfang des Oktober mehr zu empfehlen. Nicht lohnend und nicht allzu anstrengend ist schon eine zehn- bis vierzehntägige Fußtour; wer nicht so viel Zeit hat, kann sich natürlich auch eine bestimmt abgegrenzte Route aussuchen, indem er entweder von Stuttgart oder von einer Station der Badischen Staatseisenbahn aus in den alten „Wald der Markmänner“ (Silva mariana) vordringt, der erst vom 8. Jahrhundert ab von der dunkeln Färbung seiner vorherrschenden Tannenwäldungen die jetzige Bezeichnung erhielt. In solchen Wanderungen empfehlen sich vor Allem die Schwarzwaldbälder, wie z. B. das Murgthal, das Ruch-, Ringig- oder das an romantischen Partien besonders reiche Schlichtthal. Am auch über die finanzielle Seite einer Schwarzwaldbildreise einen Wink zu geben, so sei bemerkt, daß man dort zahlreiche Sommerfrischen und Bäder findet, in denen bei recht zufriedenstellender Verpflegung der Aufenthalt verhältnismäßig noch billig ist. In Baden-Baden, Wildbad, Badenweiler, Allerheiligen und Rippoldsau begegnet man schon etwas tiefer in die Tasche greifen.

Wer von Stuttgart aus seinen Eintritt in den Schwarzwald zu nehmen gedenkt, fährt mit der Württembergischen Schwarzwaldbahn bis zu dem im Ragoldthale zu beiden Seiten des Flüsschens freundlich gelegenen Oberamtsstädtchen Kalw, dem Hauptstige des Holzhandels mit S. Land. An dem lustig rauschenden Gewässer wandert man auf Lattiger Straße durch das beiderseits von hohen dichtbewaldeten Bergen begrenzte Thal nach Hirsau, wohin man übrigens auch direkt von der letzten vor Kalw oben auf der Höhe gelegenen Station Allengstett durch den Wald abwärts gehen kann.

Der kleine, schmucke Ort Hirsau, ehemals Hirschau geheißen, ist eine vielbesuchte Sommerfrische und mit Recht berühmt durch die malerischen Ruinen des schon im 9. Jahrhundert gegründeten Benediktinerklosters, das der Nordbrenner-General des „allerchristlichsten Königs“ Ludwig's XIV., der Bluthund Mälar, 1692 zerstören ließ. Von der zum Kloster gehörigen Peter- und Paulskirche ist noch der sogen. Gulesturm erhalten, von dessen Höhe man eine entzückende Aussicht genießt. Sehr sehenswerth ist die Ruine des spätgotischen Kreuzganges; als Ortskirche dient die neuerdings restaurirte Marienkapelle, aber am meisten fesselt die mächtige Ruine des ehemaligen herzoglichen Lustschlosses, das zuletzt gleichzeitig die Wohnung des Abtes war. Aus den Grundmauern dieser sog. Prälatur ist die von Ulfand in einem schönen Gedichte gefeierte Ulme herausgewachsen:

Zu Hirsau in den Trümmern,
Da weigt ein Ulmenbaum
Freich gränend seine Krone
Hoch über'm Liebesbaum.

Nur schwer trennt man sich von den grünumrankten Ruinen, denen ein unbeschreiblicher poetischer Zauber innewohnt, und kann nun direkt westlich durch Tannenwälder über Calmbach und Pforzheim nach dem 20 Kilometer entfernten Wildbad weiterpilgern, oder sich erst zurückwenden, um dem Bade Teinach einen Besuch abzustatten. Von Kalw fährt die Bahn nach Station Teinach, von wo das Bad noch 4 Kilometer entfernt liegt. Man kann aber auch von Hirsau aus zu Fuß dorthin gelangen, wenn man — jetzt auf dem anderen Ufer des Ragold — zunächst bis fast nach Kalw zurückgeht, um sich dann bei dem vor der Stadt am Berghang gelegenen stattlichen Gebäude des Bezirkskommandos aufwärts zu wenden und nun über die Höhe bis zu dem Luftkurort Bavelstein, dem kleinsten Städtchen Württembergs, zu wandern. Eine malerische Ruine erhebt sich hier, deren Thurm zu steigen sich lohnt; gerade unterhalb Bavelstein's aber liegt, im engen Thale eingebettet, das vorhin erwähnte, vielbesuchte Bad Teinach mit seinen Heilquellen, deren Wasser weithin versendet wird. Ausgedehnte Gartenanlagen und schattige Waldpromenaden findet der Kurgast, vor dessen Augen sich die Schwarzwaldbahn erstreckt. Der

Reiz der letzteren beruht in den herrlichen Wäldungen und der wechselnden Schönheiten seiner idyllischen Thäler — nicht in der Form der Berge, die vielmehr stets die gleiche ist und dadurch etwas einformig wirkt: runde Kuppen und plateauartig ausgebreitete, durch tiefe Thäler getrennte Berge und Berggrüden, die sich aneinander reihen, ohne einen fortlaufenden Gebirgsfamm zu bilden.

Fahren wir nun von der Station Teinach weiter auf der Ragoldbahn, so gelangen wir über Wildberg mit einem Schloß und Ragold mit der Burgruine Hohen-Ragold nach Hochdorf, wo sich nun rechts die nach Freudenstadt führende Gäubahn abzweigt, während links die Linie nach Horb an der von Stuttgart kommenden oberer Neckarbahn führt.

Doch wir begeben uns nun vielmehr über Kalw zurück nach Pforzheim, von wo bis Wildbad durch das anmuthige Enzthal eine Bahn führt; eine der Stationen ist Hohen, eine mit Recht beliebte Sommerfrische. Genauer ist natürlich die Fußwanderung nach dem zwischen düsteren Tannenwäldern in dem engen, tief eingeschnittenen Thale wildromantisch gelegenen Wildbad mit seinen namentlich gegen Rheumatismen, Neuralgien und Lähmungen bewährten Thermen, die einen Weiruf genießen. Wildbad ist bisher auch kein Luxus- und Modesbad, hat aber, seiner internationalen und vielfach sehr vornehmen Publikum entsprechende Einrichtungen. Auch der Naturfreund mag dreist einige Zeit in Wildbad weilen, von wo aus er eine große Anzahl der reizvollsten Ausflüge unternehmen kann, die ihm wahrhaft überraschend schöne Landschaftsbilder vorführen werden.

Wenn man oberhalb des Bahnhofes die linke Uferhöhe ersteigt, gelangt man durch Laub- und Nadelwälder in das freundliche Thal der Enz, die in ihrem Oberlauf jüngst die entsetzlichen Verheerungen bei Balingen, Laufen und Frommern angerichtet hat, was man dem kleinen Gewässer gar nicht zutrauen möchte. Die Enzmühle wird von den Wildbader Kurgästen gern besucht, um dort Kaffee zu trinken. Am anderen Ufer steigen wir wieder empor und erreichen in 2 1/2 Stunden das Dorf Döbel, die nördlichste Ansiedelung auf der Hochfläche des Schwarzwaldes (650 Meter) mit prächtigem Blick auf das Rheinthale und die Vogesen. Dann geht's durch den Wald hinunter in's Albthal nach Herrenals, das als Luftkurort mit gut geleiteter Wasserheilanstalt viel besucht wird.

Weiterwärtwärts erreichen wir das letzte württembergische Dorf Loffenau, hinter dem das nach Norden sich breitere Murgthal in Sicht kommt. Der erstere größter Ort auf badischem Gebiet ist das alterthümliche, von der Murg durchflossene Städtchen Gernsbach, auch mineralischer Kurort, von wo sich in 1 1/2 Stunden ein Aufstieg nach Baden-Baden machen läßt, diesem wahrhaft paradiesischen Erdwinkel, der aber schon so oft beschrieben ist, daß wir über diesen weltbekannten glänzenden Badeort hier nichts weiter zu sagen nöthig haben.

Von Gernsbach, wohin die von Raftatt aus der Rheinebene einmündende Murgthalbahn führt, treten wir eine Wanderung durch das Murgthal aufwärts an. Ueber Forbach geht's nach Schönmünzach, das als ruhige, waldreiche Sommerfrische empfohlen werden kann, weiter über Reichenbach und Valersbronn nach Freudenstadt, der Endstation der von Freudenstadt kommenden Gäubahn.

Dies württembergische Oberamtsstädtchen, das als einzige Sehenswürdigkeit eine interessante Kirche auszuweisen hat, ist in neuerer Zeit als Luftkurort sehr in Aufnahme gekommen. Es hat gute Gasthöfe und Pensionen, eine aussichtsreiche Lage unsern des Waldes und bietet Gelegenheit zu zahlreichen Ausflügen. Eine treffliche Straße führt von hier auf die Kniebishöhe und von da über die Badoorte Griesbach und Petersthal nach Oppenau, oder links nach Rippoldsau, dem größten und besuchtesten, aber auch teuersten der Kniebisbäder.

In Sieden kann man in 3 1/2 Stunden über Alpirsbach mit seiner 1098 geweihten Kirche und Schiffschiff in's Ringigthal gelangen. Von dem vorhin genannten Oppenau aber empfiehlt sich ein Besuch der berühmten Ruinen des Klosters Allerheiligen, dessen Gasthof in der eigentlichen Saison stets von Sommergästen überfüllt ist, mit den in unmittelbarer Nähe gelegenen schönen Wälden Wasserfällen.

Nun haben wir dem Leser noch gar nichts berichtet von der Badischen Schwarzwaldbahn, die im ganzen Deutschen Reich die großartigste Eisenbahnanlage darstellt, und den an ihr gelegenen schönen Punkten; von dem jetzt auch von der Bahn durchzogenen Höllenthal bei Freiburg, vom Titisee und dem Feldberg, von St. Blasien, Badenweiler, Triberg und einer ganzen Anzahl anderer Sommerfrischen und Bäder, von den herrlichen Wanderungen durch so viele grüne Thäler, und von so vielem sonstigem Siedem, das der Schwarzwald bietet. Vielleicht veranlassen uns die Zeilen den einen oder anderen Leser, aus eigener Anschauung einmal diesen reizvollen Bergzug kennen zu lernen: er wird es nicht zu bereuen haben!

Bericht über die öffentl. Sitzung des A. Schöffengerichts zu Heilsbrunn am 21. Juli 1895.

Vorsitzender: Assessor Reichelt. Schöffen: Baumeister Rob. Jörner und Kaufmann Th. Müller. Beide zu Heilsbrunn. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Referendar Dr. Müller. Gerichtsschreiber: Gerichtsschreiber Söngers.

1) Wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs wurde der wegen Unterschlagung und Betrugs bereits vorbestrafte 24 Jahre alte Arbeiter M. P. S. zu R. unter Annahme mildernder Umstände nach den §§ 223, 223 a, 228 des R.-Str.-G.-B.'s zu der empfindlichen Gefängnisstrafe

in der Dauer von 5 Wochen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt, auch erkannte das A. Schöffengericht nach § 40 desselben Gesetzes auf Einziehung des Stodes, mittels welchem die That begangen war. Der Angeklagte hatte seinem Collegen G. L. J., der ihm wegen früherer Differenzen verhaßt sein mochte, mit dem Hirschhorngriffe des Stodes einen Schlag auf den Hinterkopf versetzt. Der Schlag hinterließ glücklicher Weise nur eine große, aber empfindliche Prellwunde am Kopfe des Verletzten. Ein Arbeiter hatte zufällig den vorzüglich geführten Schlag beobachtet. Durch die beideten Auslagen dieses Zeugen und des Verletzten wurde die Ausrede des Angeklagten, er habe mit seinem Stode, den er am Griffe in der Hand gehabt, geschwenkt und dabei mit dem unteren Ende des Stodes den Kopf des Verletzten nur aus Versehen getroffen, widerlegt, der Thatbestand der Anklage also festgestellt. Als erschwerend bei der Strafmaßung war in Betracht gezogen die vorsätzliche und rechtswidrige Handlungsweise des Angeklagten und die Rohheit, Heimtücke und Hinterlist, mit welcher die That begangen worden war, andererseits war in Betracht zu ziehen gewesen, daß der Angeklagte wegen Körperverletzung noch nicht vorbestraft ist und daß immerhin die früheren Verbrechen, welche zwischen den Parteien stattgefunden haben, ein Verhältnis herbeigeführt haben, welches geeignet erschien, die That in etwas milderem Lichte erscheinen zu lassen. — 2) Die Angeklagte, bisher unbestrafte led. Fabrikarbeiterin J. K. zu R., war von ihrer krank gewordenen Mitarbeiterin, der verehel. Handarbeiterin E. d. selbst, Anfang Mai ds. J. beauftragt worden, von dem ihr für eine gemeinschaftlich verrichtete Arbeit zustehenden, für sie mit zu erhebenden Volne den schuldigen Krankenlaffenbeitrag von 20 Pfg. in der Fabrik zu bezahlen. Die Angeklagte erlosb zwar den gemeinschaftlich verdienten Betrag, bezahlte aber den Krankenlaffenbeitrag für die Mitarbeiterin nicht, sondern verwendete die 20 Pfg. zur Zahlung einer kleinen Schuld an eine Handwerkerin. Der Verletzte erwuchs hieraus ein nicht unbeträchtlicher Nachtheil, die Unterstützung während der andauernden Krankheit wurde wegen nichtbezahlten Beitrags von der Krankenlaffenverwaltung abgelehnt. Die Angeklagte wurde deshalb wegen Unterschlagung nach § 246 des R.-Str.-G.-B.'s mit 1 Tag Gefängnis bestraft, die Kosten des Verfahrens hat sie auch zu tragen. (An Stelle des Gerichtsschreibers Söngers trat Expedient Cotta als Gerichtsschreiber ein.) — 3) Die Hauptverhandlung in der Privatklage des Hausbesizers H. zu R. gegen die Frau verehel. M. d. selbst wegen Beleidigung mußte wegen plötzlich eingetretener Erkrankung der Beklagten vertagt werden. — 4) Wegen Beleidigung hatte der Privatmann H. R. zu G. gegen den Gutsbesitzer E. A. zu R. Privatklage angestreift. In der Hauptverhandlung wurde der Angeklagte nach erhobener Beweisaufnahme nach § 186 des R.-Str.-G.-B.'s zu einer Geldstrafe von 25 M., an deren Stelle im Falle der Un- einbringlichkeit 5 Tage Gefängnis zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurtheilt.

Meteorologisches.

Mittelw. von R. Wachen, Cpller.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Bislang schön	760
Schön Wetter	750
Verdunkelt	750
Negen (Wind)	740
S. d. Regen	740
Stumm	730

Tiefste Temp. v. vorg. Nacht + 15°
Temp. von heute früh 8 Uhr + 19°
Höchste Temp. von heute + 26°
Wind. Frischwigen 24°

Grimalische Gesundheits-Kinderwagen.
Verlangen Sie meinen Fahrplan!
Kinderwagen, Puppenwagen, Leierwagen, Sportwagen.
Kaufwagen, Kinderfahrtd.
Julius Treubar, Grimma i. S. 27

Neueste Nachrichten und Telegramme.

† London. Das Reutersche Bureau meldet aus Sidney: Nach hier eingelaufenen Nachrichten ist eine aus zehn Eingeborenen bestehende Mannschaft eines Bootes im Vismardachipel in Neuguinea ermordet worden.

† Madrid. Die spanischen Truppen auf Cuba hatten gestern einen Zusammenstoß mit den Insurgenten bei Santa Barbara. Die Insurgenten verloren 19 Tote und 30 Verwundete, die Spanier verloren 3 Tote und 9 Verwundete, darunter einen Kommandanten und einen Kapitän.

† Konstantinopel. Die im Auslande verbreitet gewesene Meldung von der Mobilmachung des zweiten und dritten Armeekorps wird im Kriegsministerium und in der Militärkanzlei offiziell für unbegründet erklärt.

† Saint Brieux. Ein Eisenbahnzug mit Pilgern, welche von der Wallfahrt nach Saint Anne bei Kuray zurückkehrten, ist in der Nähe von Saint Brieux entgleist. 12 Personen wurden getödtet, 25, darunter mehrere schwer, verwundet.

† Saint Brieux. Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunglück werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Zug 148, welcher von Saint Anne bei Kuray kam, enthielt 24 mit Pilgern überladene Waggons und wurde von zwei Locomotiven gezogen. Er hatte den Bahnhof Quantin verlassen und befand sich 3 Kilometer vom Bahnhof Plaintel, als die erste Locomotive entgleiste und den Zug mit sich riss. Die Maschinenisten fanden noch Zeit, Contredampf zu geben und zu bremsen. Die meisten Waggons stürzten übereinander und wurden zerbrochen. Sechs bis acht Waggons wurden vollständig zertrümmert, zwei wie die Röhren eines Fernrohrs ineinander geschoben. Aus den Trümmern drang schreckliches Geschrei hervor. Eine Anzahl Reisender sprang wie wahnsinnig aus den unverfehrt gebliebenen Waggons und stob querfeldein. Als der erste Schrecken vorüber war, machte man sich an die Rettung. 12 Leichen lagen unter den Trümmern, darunter die der beiden Locomotioführer und der beiden Heizer. Gegen 50 Personen sind verwundet; etwa 20 Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht ermittelt; vermuthlich gab

das durch den Regen aufgeweichte Erdreich unter dem Gewicht der Maschinen nach.

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.
Riesa: Am VII. nach Trin. Vorm. 9 Uhr: Predigt: Diac. Burthardt. — Nachm. 5 Uhr: Unterredung mit den Confirmanden. — Weida: Vorm. 7 Uhr: Predigt: Diac. Burthardt.
Amtehandlungen sind in der Pfarramtsexpedition von 8—1 Uhr anzumelden, dringliche Fälle jeder Zeit daselbst.

Productenbörse.

KB. Berlin, 27. Juli. Weizen loco R. —, —, Juli R. 144,—, Sept. 147,25, Oct. 149,50 matter. Roggen loco R. 120,—, Juli 119,50, Sept. 122,—, Oct. 124,25, Ha. Dalk. loco R. —, —, Juli R. 132,50, Sept. 137,—, matter. Rüböl loco R. 44,40, Juli 44,40, Oct. R. 44,40, matter. Spiritus loco R. —, —, 70er loco 37,37, Juli 41,50, Sept. 41,60, 50er loco R. —, —, still. Wetter. sehr heiß. Course v. 1 Uhr 30 Min.

H. Wesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren.				Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.				Speisenfreie Coupon-Einlösung. Wechseldiscont.					
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.				Dresden, 26. Juli.				Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.					
Deutsche Fonds.		Sächs.-Schle.		Rumän. amort.		Dresdner Bank		S.-Z.		S.-Z.		S.-Z.	
Reichsanleihe	4	104,85	100 Thl.	3	102,50	5	126,25	Jan.	181	Lauchhammer conc	5 1/2	Juli	122,75
do.	3 1/2	104,25	do.	4	105	5	126,25	"	"	Sächs. Gußstahl	10	"	"
do.	3	99,70	Schm. Erd. u. Pbbbrf.	3 1/2	102,10	m. Cp. 1/4 1876	"	"	"	Raisch. Hartm.	7	"	170 5/8
Preuß. Anleihen	4	105,25	do.	4	104	Prioritäten.	"	"	"	E. Weibst. (Sächs.)	12	"	237,50 5/8
do.	3 1/2	99,70	Sächs. Erb.-Pbbbrf.	5 1/2	103,10	Aus.-Lepl. Gold	"	"	"	Chemniz. Act.-Spin.	9	Jan.	"
Sächs. Anleihe 55 er	3	99	do.	3 1/2	104	B. Nordb.	4	"	"	Elektricitätswert vorm	12	"	"
do. 52/58	3 1/2	104,30	Stadt-Anleihen.	4	104,80	Budsch. I—III	5 1/2	110,50	"	O. L. Kummer & Co	4	"	158 5/8
do. 67 u. 69	3 1/2	103,20	Dresdner	3 1/2	104	Felsenkeller-Br.	4	"	"	Friedr. Kna. -Hütte	4	April	"
Sächs. Rente	3	98,50	Chemnitzer	4	"	Lauchhammer	4	102,75	"	Obeliger Raisch. u.	10	"	199 5/8
do. 5, 8, 1000, 500	3	100,40	Wettlinger	3 1/2	"	Deutsche Straßenb.	4	104,50	"	Chemniz. Act. - u. Co	11	Jan.	"
do.	3	100,40	Riesaer	3 1/2	"	Friedrich-Rugwisch.	4	103,50	"	(vorm. Hoffmann)	7	Jan.	120,50
Sächs. Landrente	3 1/2	101,10	do.	4	"	Wettlinger Raisch. u.	4	"	"	Sächs. Holzindustrie-	10	Mat.	"
do. 300	3 1/2	101,10	do.	3 1/2	"	Eiseng.	4	"	"	Gej. Rabenau	7	Juli	118
Sächs. Landesbank	3 1/2	101,10	do.	3 1/2	"	Bankactien.	4	"	"	Chemniz. Pap.	6	April	59
do.	3	101,25	do.	3 1/2	"	Agg. D. Cred.-Anst.	10	203	"	Chemniz. Wertz. u.	6	Juli	114,20 5/8
do.	3	105	do.	3 1/2	"	Chemniz. Bankf.	6	"	"	W. (Zimmermann)	5	Jan.	142,50 5/8
do.	4	"	do.	3 1/2	"	Tredb. Credit	8	150,10 5/8	"	Germania (Schwalbe)	5	Jan.	"
Reichs-Tredb.-C.	4	104,50	do.	4	"	Disconto-Comm.	8	"	"	Wettst. Vereingte	6	Juli	125
			do.	4	"				"	W. - D. - u. Chem.	6	Juli	"

Kaufzinsen p. a. 5; täglicher Zinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.



Guten Morgen mei Müller!
Guten Morgen mei Schülze!
Nu, wu gehste denn morgen hin?
Nu wie kunnste denn so dumm fragen.
Morgen gehn mer alle nach Wergendorf
Bei den gemüthlichen Bach.
Da wird nämlich der ganz neue Saal
Zum erstenmale ufgemacht.

2 freundl. Schlafstellen frei Elbstr. 13.
Freundliche Schlafstelle frei
Kastanienstrasse 77, 3. Et. r.
Sch. Schlafstelle frei Schulstr. 15, part. r.
Sehr schöne Schlafstelle erhält ein
ank. Herr Gartenstr. 65, II. Et. r.
Ein kleines möblirtes Zimmer für
einen anständigen Herrn sofort zu beziehen.
Hauptstrasse 7 I.
Kleine Parterre-Stube mit Zubehör
für einzelne Leute zu vermieten. Michaeli
zu beziehen Poppitzerstr. 9.
Stube mit Zubehör
zu vermieten Pausitzerstrasse 4. *
Ein hübsches freundliches Logis,
in der 1. Et., mit allem Zubehör ist zu ver-
mieten u. kann sofort oder den 1. Okt. be-
zogen werden Wettinerstrasse 14.
Kastanienstrasse 11 ist ein Logis
zum 1. Oktober zu beziehen.
1 Logis ist an ruhige Leute zu vermieten,
1. Okt. beziehbar Elbstrasse 9.
1 Logis, best. aus Stube, 2 Kammern
und Küche ist per 1. Oktober zu vermieten
Schützenstrasse 14.
Wilhelmstraße.
Schöne halbe 1. Etage ist den 1. Oct.
zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
2 schöne freundl. Wohnungen sind zu
vermieten Poppitz 14 J.
Eine schöne Wohnung ist zu ver-
mieten und kann zum 1. August bezogen
werden Elbstr. No. 6.

Kaufe größere Roggen- u. Weizenmaschinenstroh
Gutsposten
alter und neuer Ernte und stelle neueste Dampf-Strohpressen gratis, welche direkt am Dresch-
kasten angehängt, 10 bis 15 Leute, Strohbinden, viel Raum und Zeit ersparen. Rechtzeitige
Angebote erbittet H. Görnig, Zweiggeschäft Riesa, Strohgroßhandlung u. Dampf-Strohpresserei.

Brauer-Akademie zu Worms.
Das Unterrichtsprogramm für den nächsten Coursus ist zu erhalten durch
die Direktion Dr. Schneider.
Höchste Erträge
und beste Qualitäten der Ernteproduce werden nur durch
Düngung mit Peru-Guano
„Füllhornmarke“ DEPOSIT
erzielt. Wir empfehlen daher dessen Anwendung dem landwirtschaftlichen
Publikum angelegentlich. Um sicher zu gehen, echten Peru-Guano zu empfangen, achte man
bei Ankäufen genau auf unsere auf den Säcken und Plomben angebrachte vorstehend abgebildete
Schugmarke: das Füllhorn.
Unsere Verkaufspreise sind neuerdings weiter ermäßigt worden.
Hamburg, 1. Juni 1895.
Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.
Alleinige Importeure des Peruanischen Guano.
Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

In meinem Hause, Kastanienstr. 60,
ist die Parterre-Wohnung mit Baden
bald oder später zu vermieten.
Hermann Eckert, Eisenhandlung.
2 Wohnungen,
eine aus Stube, Kammer u. Küche, die andere
aus Stube und 2 kleinen Kammern bestehend,
sind an ruhige Leute zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen. M. Weichelt,
Bädermeister, Gröb. a.
2 kleine Logis, Michaeli beziehbar, zu
vermieten Neu-Weida 61. *
Gesucht zum 1. August reines, ordentliches
Mädchen für die
Küche.
Hotel Deutsches Haus.
Ein größeres Schulmädchen für
kleinere Hausarbeit wird gesucht
Gartenstrasse 26, 1. Et. L.
Ein jüngeres Mädchen
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junger Bäckergehilfe
zum sofortigen Antritt bei dauernder Arbeit
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Bauhandarbeiter
werden bei erhöhtem
Lohn angenommen.
Crasselt & Thiem.
Geschirrführer
sowie Ziegeleiarbeiter werden sofort
gesucht. Str.-Klaas Dampfziegelwerke.
G. A. Seifert.
Ein tüchtiger erfahrener
Bäckergehilfe
sucht per 1. August oder später Stellung.
Bef. Off. unter R. A. in die Exp. d. Bl. erb.
Zu verkaufen wegen Mangel an Platz
1 Eisschrank, 1 Sopha, 1 Matratze
1 Tisch und 1 Kinderwagen. Näheres
beim Bädermeister Georgi in Wohlh.

Ein Dienstmädchen,
nicht über 16 Jahr, wird zu Kindern gesucht
von Frau Berger, Gartenstr. 61 I.
Wagd-Gesuch.
Eine zuverlässige Wagd wird für das Jahr
1896 gesucht. Krädenmühle Riesa.

Gesucht werden bei löhnenbem Verdienste
zwei tüchtige gewandte
Arbeiter, welche im Baufach nicht ganz
unerfahren sind. Wo? Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Neue Kartoffeln,
Rosen und Bisquit, verkauft
G. Moritz Förster, Riesa.

Neue Kartoffeln
verkauft Arno Zäcker, Kastanienstr. 69.
1 gutgeh. Kinderwagen ist preisw. z. verk.
bei Aug. Thieme, Schulstr. No. 8, 1 Tr.

Rappwallach,
8 1/2 Jahr, 1.70, fromm, kräftig, geritten und
gefahren, ist wegen Abreise des Besitzers für
610 Mark zu verkaufen.
Großenhain. Hotel de Saxe.

Ein Pferd
ist zu verkaufen bei L. Mentzer,
Riesa, Hauptstr. No. 44.

Eine Kuh mit Kalb hat zu
verkaufen
Forberge. Schumann.

Bausand und Fülle
kann abgehoben werden
Vogels Neubau, Hauptstr. 31.

300 Mark werden gegen Sicher-
heit und Zinsen zu
leihen gesucht. Offerten unter 300 Mark
in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Holzauktion.
Wittwoch, den 31. Juli von Vormittags
9 Uhr an werden in meinem Holzschlag,
Baradenlager Zeithain, mehrere hundert Mtr.
Kieferne Scheite und Rollen, sowie ein
größeres Posten Bauholz, sowie Stangen
um das Meistgebot versteigert. Holzschlag sowie
Versammlung neben der zweiten Rantime.
Ledwitz. Ernst Rysel.

Betten werden jeden Tag gereinigt.
bei Haupt, Gartenstr. 22.

Schöne Sandgärten, Bohnen und
Staudensalat empfiehlt O. Neider,
Gandelsgärtner Gröb. a.

Neue Kartoffeln,
beste mehltreiche Sorte,
empfehlen Grünberg & Schäfer.

Technicum Mittweida
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
Vorstandsmitglied

Färberei für Damen- u. Herrenkleider, Zimmer- u. Möbelstoffe. Reinigung und Spannapretur für Gardinen.

Chemische Waschanstalt. **Wilhelm Jäger**, Parkstr. 8. **Riesa a. E.** Parkstr. 8. Spezialgeschäft in Blaudruck, gefärbter und gedruckter Leinwand, fertigen Schürzen etc.

Reservisten-!

Anzüge nach Maß in allen Preislagen fertigt unter Garantie für guten Sitz

Max Natho, Schneidermeister.

Hauptstr. 38. **Riesa**. Hauptstr. 38. Reichhaltiges Stofflager.

Patent-Glühstoff-Plättchen

sowie Glühstoff empfiehlt zu Fabrikpreisen **F. H. Springer**.

Görts Gesundheits-Corset

unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und elegantester Körperform, vielfach ärztlich empfohlen, als auch jedes andere Frauen schon von 1 Mt. an. Nur allein zu haben bei **Franz Börner**.

Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pf. an
Stoff-Tapeten = 30 "
Gold-Tapeten = 20 "
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Ostseebad Warnemünde,

ab Berlin 4 1/2 Stunde. Frequenz 1894: 10665.
Elektrische Beleuchtung aller Straßen und Promenaden
Prospect gratis durch die Badeverwaltung.

Echte Elfenbein-Seife

mit Schutzmarke „Elephant“, v. Günther & Haussner in Chemnitz, die beste zum Waschen der Wäsche sowie für alle Bedürfnisse in der Hauswirtschaft kostet in Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pfennige, 250 Gramm 20 Pfennige, in **Riesa** zu haben bei **Albert Herzger** am Bahnhof, **Rich. Döhlisch**, **Germann Göhl**, Hauptstr., **Paul Holz**, **Paul Koschel**, **Heinrich Lademann**, **Max Seidhardt**, **Max Wehner**, **Kastanienstr.**, **Ferd. Müller**, **Oscar Naupert**, **Ernst Schäfer**, **Carl Schneider**, **C. Ushner**, **Felix Weidenbach**.

Esser's Salmiak-Terpentin Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe
ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der **Flur Ränderig**, ca. 250 Hectar, soll verpachtet werden und etwaige Reflectanten wollen ihre Gebote schriftlich bis zum **12. August a. e., Mittag 12 Uhr** bei dem Jagdvorstande einreichen. Die Bedingungen sind bei demselben einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien zu erhalten.

Grosse Auction in Gröba.

Montag, den 29. Juli, Vorm. 9 Uhr werden im **Produktengeschäft** neben dem Eisenwerk weggungshalber nachstehende Sachen gegen Baarzahlung versteigert: Materialwaaren, 1 Bassin Nähmaschinenöl, verschiedene Möbel, eine Obstküche nebst Leitern und Stäben, Körbe, 2 Handwagen, 1 Hobelbrett mit Handwerkszeug, versch. Kleidungsstücke, 1 Decimalwaage mit Gewicht, 2 Tafelwaagen, 1 Bistrolampe, Holzschuhe, Holzspantoffeln, 1 Eiskranz, 1 Zugbünd mit Geschirr und vieles Andere mehr. **Robert Friese**.

Holz-Versteigerung.

Sonabend, den 3. August a. e. von Vormittag 9 Uhr ab gelangen in den **Holzschlägen** am **Baradenlager** bei **Reithain** circa **100 Hef. Saughausen**, eine große Parthe **Hef. Röhler, Stämme, Derbhangen**, sowie **200 Hef. Holl- und Scheitholz** gegen Baarzahlung zur Versteigerung. Sammelpfad: an der **Wohrschirstraße**. **Knüfel & Hauswald**.

I Träger und Säulen

für Bauzwecke zu billigsten Preisen vorrätig bei **Riesja. Hermann Gärt, Eisenhandlung**

Mühlbergs Paradies-Schuh

(Ersatz für Sandalen).



Gesetzlich geschützt!

Aus Pa. Hanfkordel geknüpft, mit bester Kernleder-Sohle, leicht und porös, ist er ein Gesundheitschuh für Jeden. Der Fuss sitzt fest und kann doch gleichmässig ausdünsten. Eine sinnreiche Vorrichtung sorgt dafür, dass keine Steinchen oder Sandkörner in den Schuh gelangen wie bei den Sandalen. Die Knüpfarbeit ist innen so glatt, dass auch der empfindlichste Fuss den Paradies-Schuh ohne Strumpf tragen kann.

Elastisch, dauerhaft, waschbar, unauffällig.

Centim.	14 1/2 - 17 1/2	Kinder 18 - 20	21 - 23 1/2	Damen	Herren
grau ..	4,50	5,-	5,25	8,-	8,50
braun ..	4,75	5,25	5,50	8,50	9,-
schwarz	5,-	5,50	6,-	9,-	9,50

Herm. Mühlberg

Königl. u. Fürstl. Hoflieferant. Dresden, Wallstrasse.

Angabe der Sohlenlänge eines gut passenden Schuher in Millimetern erbeten. Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages nebst Porto.

Die Cementwaarenfabrik von Bernh. Straubelt, Baumeister in Penig, empfiehlt ihre wiederholt preisgekrönten Cement-Doppelfalzziegel

(System Wutke, gesetzlich geschützt), Amtlich geprüft und anerkannt, welche die beste und billigste Bedachung liefern und deren Vorzüge bestehen:

- In ausserordentlicher **Leichtigkeit** (37,5 Ko. pro □Mtr),
- In unbedingter **Sicherheit** gegen **Regen, Schnee und Russ**,
- In grösstem nachgewiesenem **Widerstand** gegen **Feuer**,
- In **Einfachheit** in der **Verlegung** und **Fortfallen** aller **Reparaturen**;

Böklen's Patent-Cement-Dielen

in ebener und gebogener Form, zu **schneller Herstellung** von Gebäuden, Wänden, Gewölben und bewährt zu Verkleidung von feuchten Mauern, ermöglichen bei grosser **Festigkeit** eine wesentliche **Materialersparniss**, erreichen dabei aber den höchsten Grad von **Wetter- und Feuerbeständigkeit**. Niederlage halten die Herren **Crasselt & Thiem** in **Riesa**.

Es ist endlich gelungen

jeden Käufer zu überzeugen, daß mein **Mortein** das beste Insekten-Tödtungsmittel ist für **Fliegen, Motten, Mücken, Schwaben, Wanzen, Röhre, Vogelmilben, Schnaken**. Zu 10, 20, 30, 50 Pfg. in **Riesa** bei **Moritz Damm**.

Nur echt, wenn Verpackung mit Schutzmarke „**Komet**“
A. Hodurek, chemische Fabrik, Ratibor.
Spec.: Mortein, Kohlenanzünder (ohne Holzanzündung), Glanzstärke, Waschlupfer, Kaiserblau, Lederfett, Wäsche, Tinte, Korben.

Naturheil-Pensionat Deutschenbora, Sachsen.

Erholungsuchende und Pflegebedürftige finden freundliche Aufnahme und liebevolle Pflege. **Frau vorw. M. Garms**, Vertreterin der Naturheilkunde.

Pa. engl. Anthracit

verkauft nur **Montag** billigt ab **Schiff** **C. Ferd. Hering, Riesja.**

Parlettfußboden- und Vinoleum-Böche
empfiehlt billigt * **Ottomar Bartsch**.

Ersatz für Doerings-Seife. **T. Louis Guthmann.** **GOSMOS** die allerbeste der Welt **SEIFE** 25 Pfg. **Verkaufsstellen durch Pakete kennt**

Hier zu haben bei: **Paul Koschel, Moritz Damm, A. B. Hennicke, Paul Blumenschein, C. Schneider, Ernst Schäfer, Emil Staudte, Ferdinand Müller.**

Emmerling's Bitte versuchen Sie **Ninder-Nähr-** ist unerreicht à Packet 15 u. 40 Pfg. **Zwieback** Zu haben bei **A. B. Hennicke, Paul Koschel.**

Cylinderöl, Mannesman, Motoröl, Separatorendöl, Nähmaschinenöl, Wagenfett, Vaseline, Lederfett, Gussfett, Fischthran, künstlichen Talg, confist. Maschinenfett, Maschinentalg, Glycerin, Vaseline, Vaseline, Universalöl, Salzwol., Petroleum, Gashol., Saalfrühwachs, Saalfrühpulver, Parterbodenwische, Carbolincum empfiehlt zu billigsten Preisen in **Riesa** und **ausgewogen** **Ottomar Bartsch, Eisenfabrik.**

Thurmelin Kaufen Sie gegen alles Insekten-Angestrichen nur das seit Jahren bewährte Radikalmittel: **Thurmelin** Nur in Gläsern, mit der Schutzmarke „**Kammerjäger**“, zu haben zu 30 S., 60 S., 1 M., 2 M., 4 M. Dazu gehörige Thurmelinpulver, die einzig praktischen, mit und ohne Summi zu 36 S. oder 60 S. Alleiner Fabrikant u. Erfinder **A. Thurmayer in Stuttgart.** Zu haben in **Riesa** bei **A. B. Hennicke, Drogerie; Paul Koschel.**

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Nadebn** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen **Sommerprossen**, sowie für **zarten, weissen, rothen Teint**. Borr. à Stück 50 Pf. bei **A. B. Hennicke, Drogerie.**

Der flüssige Leim

v. **Rob. Hoppe**, Halle a/S. **klebt, leimt, kittet Alles** und ist für **Contore** und **Haushalt** unentbehrlich. Fl. à 30 Pfg. empf. **A. B. Hennicke, Hauptstrasse.**

Mein reichhaltiges Lager in
Franz. Rothweinen, sowie Rhein- und Mosel-Weinen,
 garantiert reine Naturweine, halte ich zur gefl. Abnahme unter Berechnung billiger Preise bestens empfohlen.
Ferdinand Schlegel.

**Industrie-, Gewerbe-
 und Motoren-**

Ausstellung Teplitz 1895

von Mittz Juli bis
Ende September.

A. Herkner
 Uhren-, Gold-
 und Silberwaaren-Handlung.
 Gegründet 1858.



**Hochzeits- und Gelegenheits-
 Geschenke.**

Alle Reparaturen schnell
 und billig.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke
 in Luxus-, Galanterie-,
 Kunst- u. Spielwaaren
 empfiehlt in reich-
 haltigster Auswahl
J. Wildner, Riesa
 Kaiser-Wilhelmplatz 10.

**Abziehbilder,
 Sterne, Schmetter,
 Prämien**
 billig in größter Auswahl
 bei **F. H. Springer.**

**FLÜGEL PIANINO
 HARMONIUM**
SCHIEDMAYER
 Pianofabrik
 STÜTTGART.

GENERAL-NIEDERLAGE
 im Königl. Sachsen,
DRESDEN,
 Pragerstr. 25.

**Hochzeits-,
 Pathen-,
 Gelegenheits-
 Geschenke,
 Bestecksachen**
 u. s. w.
 empfiehlt in größter
Auswahl
Alfred Kunze,
 Juwelier.
Trauringe massiv Gold,
 gesetzlich gestempelt,
 nur eigenes Fabrikat,
 Paar von **10 Mk.** an,
Alfred Kunze, Juwelier,
 Riesa, Hauptstr. 51.

Gasthof Pausitz.
 Morgen Sonntag von Nachmittag 5 Uhr an
Grosses Aschkuchen-Auskegeln.
 — No. 30 Pf. —
 — Asphalttegelbahn. —
 Im Garten Frei-Concert. Empfehle ff. Kaffee, selbstgebackenen Kuchen,
 gute Biere. Erg. benst Ladet ein
Robert Estler.

Gasthaus Mergendorf.
 Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juli
 — Erntefest. —
 Sonntag Nachmittag von 1/4 4 Uhr an grosses Frei-Concert, gespielt vom
 Rieser Stadtmusikcorps unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Korf**, wobei ich
 mit **Gänsebraten, Entenbraten, Wildpret** und verschiedenen anderen ff. **Speisen**,
 sowie mit hochfeinen **Bieren und Weinen**, auch selbstgebackenem **Kuchen** bestens auf-
 warten werde. Für 500 Sitzplätze und flotte Bedienung ist Sorge getragen, auch sind der
neue Saal und sämtliche neuverordneten Localitäten zum ersten Male geöffnet.
 Alle Freunde und Gönner ladet hierdurch ergebenst ein
Louis Bach.

Gasthof Reussen.
 Sonntag, den 28. Juli Erntefest und Ballmusik, Anfang 4 Uhr, gespielt von
 der Strehlaer Stadtkapelle. Werde am selbigen Tage mit **Speisen und Getränken** bestens
 aufwarten. Dazu ladet freundlichst ein
H. Müller.

Geschäftsverlegung.
 Von heute ab befindet sich mein **Schneidwaarengeschäft** in dem von meinem Ehemann
 neugebauten Hause in **Langenberg**, dies allen meinen geehrten Kunden, Freunden und Be-
 kannten zur gefälligen Kenntniss.
 Indem ich für das bisherige Wohlwollen und Vertrauen danke, bitte ich, mir dasselbe
 auch im neuen Geschäftsorte bewahren zu wollen und werde ich dasselbe stets zu würdigen suchen.
 Das Geschäft ist geöffnet:
Wochentags von Vorm. 6 bis Abends 9 Uhr
Sonntags - - - - - 11 - - Nachm. 4 - -
 Hochachtungsvoll
Ernestine Enzmann.

Erste Sächs. Pferdezucht-Ausstellung
 in Dresden
 unter dem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August,
 Herzog zu Sachsen.

Lotterie-Ziehung im October 1895.

Loose 2500 Gewinne im Werthe von Mk. 94,610.
3 Mark Haupttreffer Mk. **10,000.**
 (11 Loose 30 Mk.) in den mit Plakaten versehenen Handlungen und im Secretariat
 des Dresdner Kennvereins, Dresden, Victoriastrasse 28, part.

I Träger und Säulen
 in allen Dimensionen empfiehlt billigst
Arthur Donner, Friedrich-August-Strasse.

Winter & Reichow, Maschinenfabrik, Riesa
 empfehlen und liefern in den vollkommensten Konstruktionen die leichtesten und bestbewährtesten
Gras- und Getreidemäher von Stahl,
 unübertroffen in Leistung und Haltbarkeit. **Garbenbinder, Säub- und Pferderechen**
 (deutsche und ameril. Systeme), **Milch-Centrifugen**, sowie alle land- und haus-
 wirtschaftlichen Maschinen und Geräthe.
Jede Maschine wird zur Probe gegeben.

Dampfkessel Döbeln 1833
 Silberne
 Staatsmedaille.

hydraulisch genietet
 bis zu 250 qm. Heizfläche und für jeden Ueberdruck, sowie alle
 vorkommenden Kesse schneidarbeiten liefern als Specialität in
 vorzüglicher Ausführung
Carl Sulzberger & Co., Flöha-Sachsen.
 Seit 1874 wurden bereits **1500 Stück Dampfkessel** und **2700**
 andere Kesselschmiedestücke zur Ablieferung gebracht.

Für sparsame Hausfrauen
 ist's ein Vortheil, ungeträufelte, roelle Seifen zu kaufen.
Döbelner
Terpentin-Schmier-Seife à Pfund
 30 Pfg. ist als **garantirt reines, unverfälschtes Fabrikat** seit Jahren bekannt.
 Man verlange ausdrücklich **Döbelner**. Zu haben in den meisten Detailgeschäften.

Fehlerhafte Kinderlebertuchschürzen
 billig bei **E. Mittag, Bahnhoffstr.**

Lebertuch-Reste
 sehr billig bei **E. Mittag, Bahnhoffstr.**

Kattun-Reste
 billig bei **E. Mittag, Bahnhoffstr.**

Wachstuch-Läufer
 billig bei **E. Mittag, Bahnhoffstr.**

Sammt-Reste
 spottbillig bei **E. Mittag, Bahnhoffstr.**

Gardinen-Reste
 billig bei **E. Mittag, Bahnhoffstr.**

Wollmouffeline
 jetzt nur 60, 70, 75, 80—100 Pf. per Meter
 bei **Ernst Mittag, Bahnhoffstr.**

Damenblousen und Kinderkleidchen
 werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft
 bei **E. Mittag, Bahnhoffstr.**

Damen- und Kinderschürzen
 billig bei **E. Mittag, Bahnhoffstr.**

Neue jaure Gurken,
 à Stück v. 4 Pf. und per Schock v. M. 2.— an,
1a. neue Voll-Perlinge, täglich frisch ge-
 räucherte und marinirte **neue Voll-
 Perlinge**, ff. Berliner **Rollmops**, ff.
 russ. **Sardinen** empfiehlt
J. T. Mitschke,
 Ecke der Schul- u. Kasernenstr.

**1a. schlef. Stückenlompenguder,
 1a. reinen Traubeneisig,
 ff. Ceylon-, Canehl- und Bang-
 Kaffee, acht Pergamentpapier zum Ueberbinden
 der Einlegebüchsen, ferner:
 1a. neue **Preiselbeeren**, selbstgejotten, in
 Zucker und Himbeersaft,
 empfiehlt billigst **J. T. Mitschke,**
 Ecke der Schul- u. Kasernenstr.**

Brauerei Seyda.
 Montag, den 29. Juli Abends 6 Uhr
 wird **Jungbier** gefälzt.

Gasthof zur Stadt Riesa in Poppitz.
 Morgen Sonntag ladet zu gutem **Kaffee,
 Plinjen, ff. Bieren und div. Speisen**
 freundlichst ein
M. Wugk.


Vereinigung
 Die Kollegen werden
 ersucht, sich an dem **Mont-
 tag, den 29. d. M., Abends-
 von 5 Uhr an im Gast-
 hof zu Mergendorf**
 stattfindenden **Bei-
 sammensein** zahlreich zu betheiligen.
 Der Vorstand.

Artillerie, Pioniere & Train.
Versammlung
 Sonntag, den 28. d. M. Nachmittag 5 Uhr
 bei **Kamerad Gentschel.**
 Der wichtigen Vorlagen halber das Erscheinen
 aller Kameraden sehr nöthig. **Der Vorstand.**

Schuhmacher-Innung Riesa.
 Sonntag, den 28. Juli, wichtiger Be-
 sprechung halber **Versammlung** Nachmittags
 3 Uhr im **Kronprinz**. **Der Obermeister.**

Gesangverein „Sängerkranz.“
Dienstag, den 30. d. M. Abends 1/8 8 Uhr
Wander-Versammlung
 nach **Pausitz**. Sammeln bei **Herrn Wilt-
 Heener, Kasernenstrasse**. Alle **activen** und
passiven Mitglieder ladet hierzu ein
der Vorstand.

Sächsische Fechtschule,
 Filiale Seerhausen.
 Sonntag, den 28. Juli Nachmittags
 5 Uhr **Versammlung.** **D. V.**

Für die überaus zahlreichen Be-
 weise aufrichtiger Teilnahme
 an unserem Schmerze über den Ver-
 lust unseres Töchterchens sprechen
 wir hierdurch unsern wärmsten
 innigsten **Dank** aus.
 Riesa, den 27. Juli 1895.
Lehrer Th. Bössger und Frau.